MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

103 (2.3.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-179712

Samstag, 2. März. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 103.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Griesser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 2.—. Anzeigenschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn, Postbezug: Vierteljl. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Postabged. M. 5.70. Einzel-Nr.: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Im Vormarsch auf Petersburg und Kiew.

Die Deutschen vor Petersburg.

c. Von der schweizerischen Grenze, 2. März. (Priv.-Tel. g. K.) Laut „Basler Nachrichten" meldet die Agentur Radio aus Petersburg: Die deutschen Truppen setzen ihren Vormarsch ostwärts fort und stehen gegenwärtig kaum mehr acht Stunden von Petersburg entfernt. In der Stadt herrscht fieberhafte Erregung. Vorgestern Abend wurde in Petersburg Befehl gegeben, Freiwillige zu sammeln. Die Straßenbahnen waren die ganze Nacht in Betrieb. Alle Transportmittel wurden requiriert. Mehrere Abteilungen von Arbeitern wurden dem Feind entgegengeschickt.

Stockholm, 1. März. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Havasmeldung aus Petersburg vom 28. Februar ist die Lage unverändert. Die Stadt ist ruhig. Die außerordentlichen Maßnahmen gegen den deutschen Einbruch dauern fort. Abteilungen der Roten Garde gehen ab, um die Sowjettruppen zu verstärken, besonders in der Richtung auf Pskow. — Die französische und die englische Botschaft verließen Petersburg am Nachmittag, die Konsuln bleiben.

Petersburg, 1. März. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der englische und der französische Botschafter sind mit ihrem Personal aus Petersburg abgereist.

Petersburg kampflos geräumt?

⊡ Berlin, 2. März. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Zürich wird gemeldet: Die „Neue Zürcher Zeitung" meldet: Nach eingelaufenen Meldungen erwartet man die kampflose Räumung Petersburgs durch die Bolschewiki.

Die Lage in Nordrußland.

Petersburg, 28. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Bericht über die Lage im Norden. In einer Vollsitzung der Matrosenabteilungen in Helsingfors ist beschlossen worden, daß jeder seinen Posten bis zur letzten Minute behaupten solle. Die teilweise Wegschaffung der Wertobjekte hat begonnen. Alle Schiffe haben den Hafen verlassen. Kronstadt ist ruhig. Die Matrosen sind begeistert für die Verteidigung der Revolution. Der Generalstab der Nordfront verläßt Twer. Abteilungen der Roten Garde wurden nach Bologoi (?) und anderen Punkten gesandt. Die Mobilisation wird mit Eifer fortgesetzt. Die Soldaten vergessen ihre Erschöpfung und sind zum Kampfe bereit. Repel, zwanzig Werst von Reval, ist durch Weiße Garde besetzt. Die Artillerietätigkeit läßt vermuten, daß die Deutschen vorrücken.

Deutschland hat Westeuropa gerettet.

Stockholm, 1. März. (WTB. Nichtamtl.) „Svenska Dagblad" vom 28. Februar schreibt unter der Ueberschrift „Germanischer Frieden": Es kann nur eine Erklärung für das Fiasko der bolschewistischen Führung geben: sie hat die allgemeine Situation der Welt vollständig falsch beurteilt, in tiefer Unkenntnis der Verhältnisse, besonders in Deutschland, und befangen in ihren phantastischen Ideen. Sie hat sich anscheinend vorgestellt, daß die soziale Revolution nach russischem Muster in einem starken Vormarsch nach allen Richtungen wäre. Mit dem deutsch-russischen Friedensschluß, wie er jetzt vorliegt, ist tatsächlich das Ende der weltzerstörenden Ueberschwemmung der russischen Revolution erreicht. In den neuen Friedensberatungen wird es sicherlich nicht zu langen Verhandlungen kommen. Deutschland hat die Worte satt. Wieder einmal in der Weltgeschichte zeigt sich, daß eine einzige entschlossene Haltung mehr wert ist, als viele Phrasen. Es liegt für alle klar zu Tage, welch unschätzbaren Dienst Deutschland mit seinem Auftreten den westeuropäischen Staaten erwies. Wenn es ein Land gibt, das den Ehrennamen „Beschützer der kleinen Nationen" verdient, so ist es in dieser Stunde Deutschland, dafür legen die russischen Grenzländer, in denen die deutschen Armeen mit Begeisterung als Befreier begrüßt wurden, Zeugnis ab. Deutschland hat noch einmal unseren Weltteil vor der russischen Gefahr, die ihm diesmal in nicht minder handgreiflicher Form wie unter dem Selbstherrschertum drohte, gerettet.

Die Erbitterung gegen die Bolschewiki.

m. Köln, 2. März. (Priv.-Tel.) Der „Kölnischen Zeitung" zufolge geben die über Finnland kommenden Meldungen aus Rußland von den dort herrschenden Zuständen ein Bild, das die trübsten Vorstellungen weit übertrifft. Die Niederschießung harmloser Passanten ist an der Tagesordnung. Die Leichen werden kurzerhand in die Newa oder die Kanäle geworfen. Die Erbitterung gegen die Bolschewiki sei wegen der täglich sich steigernden Hungersnot so groß, daß ihre Herrschaft auf allerschwächsten Füßen stehe. Die Bürgerviertel bilden Inseln für sich, in denen sich kein Mensch auf die Straße wagt. Die Lage der deutschen Kriegsgefangenen sei erträglich, da diese sich so eng zusammengeschlossen hätten, daß wirksamer Widerstand möglich sei.

Bern, 1. März. (WTB. Nichtamtl.) Der Leitartikel der „Züricher Post" weist darauf hin, daß der Terrorismus der Bolschewiki jetzt auch von russischer sozialistischer Seite bestätigt wird. Sie zieht zum Beweis den Hilferuf des russischen Sozialisten Aveltod heran, der in einem Sendschreiben an Huysmans die unerhörte Schreckensherrschaft der Bolschewiki brandmarkt.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 1. März, abends. (WTB. Amtlich.)

In der Champagne und zwischen Maas und Mosel führten wir kleinere Unternehmungen mit Erfolg durch.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Wiener Bericht.

Wien, 1. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Westlich der Brenta scheiterte ein Vorstoß der Italiener.

Auf immer wieder und in den letzten Tagen besonders eindringliche Aufrufe sind gestern Truppen des Feldmarschalls Böhm-Ermolli zu einer friedlichen Intervention in Podolien eingerückt und haben die Linie Nowosielka—Cholin—Kameniec—Podolski erreicht.

Die an den Bahnen und wichtigen Straßen vordringenden Abteilungen haben den Auftrag, in dem durchschrittenen Gebiete Ruhe und Ordnung wieder herzustellen und die für die Einfuhr nötigsten Handelswege wieder zu sichern.

Bisher haben nahezu 10000 Russen die Waffen gestreckt. Beträchtliche Mengen Munition, Fuhrwerke und rollendes Material wurden geborgen.

Der Chef des Generalstabs.

Der Einmarsch der Oesterreicher in Podolien.

Wien, 28. Febr. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener Korrespondenzbureaus. Aus den bereits wiederholt ausgeführten Gründen beteiligten sich vor allem infolge der militärischen Kräfteverteilung an der Ostfront bisher an dem teilweise auf dem Gebiet der Ukraine sich erstreckenden Vormarsch nur deutsche Truppen. Bei dem Entgegenkommen sowohl der ukrainischen Regierung wie auch dem ruhigen neutralen Verhalten der ukrainischen Bevölkerung war zu hoffen, daß es keiner militärischen Maßnahmen bedürfen würde, um sowohl die Konsolidierung des jungen befreundeten Reiches, wie auch die Zufuhr der ans zufallenden benötigten Lebensmittel aus diesen reichen Gegenden sicherzustellen.

Hauptsächlich infolge des Vorgehens der im Gebiet der Ukraine sich befindenden bolschewistischen Horden begann sich die Lage alsbald zu verschieben. Nachdem bereits die Vertreter der Zentralrada sowohl bei dem Ministerium des Aeußern wie auch bei dem Chef des Generalstabs um eine Intervention gegenüber den Gewalttätigkeiten bolschewistischer Banden gebeten hatten, stellten auch die bei den Friedensverhandlungen beteiligten Vertreter der ukrainischen Zentralrada an die österreichisch-ungarische Delegation am 27. Februar erneut die dringende Bitte um Intervention unserer Truppen in den an Ostgalizien anschließenden Gebieten. Wie die heutige Meldung bereits verlautbarte, wurde die gleiche Bitte nunmehr auch von dem ukrainischen Gouverneur für das Gouvernement Podolien, sowie vom Stabschef des Oberbefehlshabers der Südwestfront bei unserem Kommandanten an der Ostfront vorgebracht, wobei ersterer neuerlich betonte, daß die Bitte im Namen der ganzen ukrainischen Bevölkerung gestellt war. Das seitens der Bolschewikibanden in den ukrainischen Gebieten ausgeübte Räuberunwesen erschwert nicht nur für den jungen Staat die so nötige Herstellung der inneren Ordnung, sondern ist auch geeignet, Befürchtungen um die allenthalben reichlich aufgestapelten Lebensmittel laut werden zu lassen. Hinzu kommt noch, daß durch den deutschen Vormarsch zwar die über Rowno gegen Berditschew das nördliche Gebiet der Ukraine durchlaufende Eisenbahnlinie für den Transport gesichert ist, während die bei Podwoloczisko mündende über Amerjnko—Proskurow führende südliche Linie allen Wechselfällen ausgesetzt erscheint. Letztere Linie ist auch die Hauptverbindung nach Odessa. Da der Weg aus dem Schwarzen Meere über die Donau derzeit noch gesperrt ist, erscheint es dringend notwendig, diese für unsere Lebensmittelzufuhren so wichtigen Strecken unbedingt zu sichern. Hinzu kommt noch, daß gleich wie Deutschland auch Oesterreich-Ungarn unter den jetzigen eben noch durchaus nicht konsolidierten Verhältnissen des ukrainischen Staates genötigt ist, für die Herbeischaffung jener Lebensmittel-Mengen und anderer Materialien, dessen es so dringend bedarf und das ihm der befreundete Staat zur Verfügung stellt, auch selbst Sorge zu tragen.

Bei dem bereits erwähnten freundschaftlichen Entgegenkommen der ukrainischen Regierung und der ukrainischen Bevölkerung und angesichts der wiederholten dringenden Bitten um das Einschreiten Oesterreich-Ungarns kann der Einmarsch der österreichisch-ungarischen Truppen nur einen durchaus friedfertigen Charakter tragen, der vor allem auch im Interesse des befreundeten Staates gelegen sein sollte. Da es hier notwendig war, einem in diesen Gebieten herrschenden Räuberunwesen mit bewaffneter Hand ein Ende zu bereiten, kann diesfalls zweifellos von kriegerischen Operationen nicht gesprochen werden.

m. Köln, 2. März. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Wien: Wie von einem Alp befreit, fühlt sich heute die gesamte Oeffentlichkeit durch den Entschluß der Regierung, Truppen zur Sicherung der reichen Getreidevorräte und Viehbestände und der Bahnlinien, sowie zur Vertreibung der Roten Banden, die Herstellung der Ordnung und zur Stärkung der befreundeten Rada-Regierung in die Ukraine einrücken zu lassen. Nur die „Arbeiterzeitung" macht auch heute noch den schwächlichen Versuch, diese Maßnahme als unzulässige und wegen angeblicher wirtschaftlicher Erschöpftheit der zunächst erreichbaren ukrainischen Grenzgebiete unfruchtbare Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Ukraine hinzustellen, beharrt aber schon nicht mehr auf ihrem Einspruch dagegen, da ja durch die Annahme der deutschen Friedensbedingungen seitens Großrußlands, die auch die Zurückberufung der bolschewistischen Truppen aus der Ukraine enthalten, der von ihr gefürchtete Zusammenstoß österreichisch-ungarischer Truppen mit den Bolschewiki nunmehr ausgeschlossen sei.

Die Verhandlungen mit Rumänien gescheitert?

⊡ Berlin, 2. März. (Von unserem Berliner Büro.) Wir haben vorgestern hier schon angedeutet, daß die Verhandlungen mit Rumänien sich sehr schwierig gestalten, und daß es sehr leicht möglich sei, daß sie zu keinem positiven Ergebnis führten. Jetzt will man wissen, daß die Verhandlungen bereits gescheitert wären. Es scheint, daß die Antwort König Ferdinands auf die Vorschläge des Vierbundes unbefriedigend ausgefallen ist. Jedenfalls sind Staatssekretär von Kühlmann und Graf Czernin nach Brest-Litowsk abgereist. Es heißt zwar in einigen Meldungen, daß sie von Brest wieder nach Bukarest zurückkehren würden, aber ob das der Fall ist und wann das geschehen wird, liegt einstweilen noch völlig im Dunkeln.

Aus Wien wird zu derselben Angelegenheit unter dem gestrigen Datum der „Kreuzzeitung" gemeldet: Nach hiesiger (Wiener) Auffassung tragen die Friedensbedingungen des Vierbundes an Rumänien zwar nicht den Charakter eines Ultimatums, doch werde der Vierbund eine etwaige Verschleppungstaktik Rumäniens nicht zulassen.

Budapest, 1. März. Nichtamtlich.) Der Wiener Korrespondent des Pester Lloyd meldet, daß aus unterrichteten Kreisen verlaute, Rumänien bereite trotz der üblen Lage, in der es sich befinde, einer Einigung noch immer erhebliche Schwierigkeiten. Die Rumänen legen eine Haltung an den Tag, die mit den Tatsachen gewiß keine Stütze findet. Worauf die Rumänen noch rechnen, wenn sie sich unseren Forderungen entgegenstellen, ist nicht ersichtlich. Ihre an der Front stehende Armee kann es nicht sein, denn deren strategische Lage ist schon heute keineswegs beneidenswert, kann sich aber schon in der allernächsten Zeit zu einer geradezu verzweifelten gestalten. Die militärische Rettung für Rumänien, sei es aus eigener Kraft, sei es aus einer Hilfeleistung der Entente, ist ausgeschlossen. Aber auch damit kann die rumänische Regierung nicht rechnen, daß die Mittelmächte, wenn sie die ihr gebotene Gelegenheit, das Land vor einer Katastrophe zu bewahren, zurückweist, sich damit begnügen würden, ihre, den Rumänen gegenüberstehende Front Gewehr bei Fuß abwarten zu lassen, bis man in Jassy eine bessere Einsicht gewinnt. Es ist vielmehr anzunehmen, daß die Mittelmächte in diesem Falle nicht zögern würden, zur Verstärkung des rumänischen Friedenswillens einen entsprechenden Druck auszuüben.

Bern, 1. März. (WTB. Nichtamtlich.) Das „Berner Tagblatt" veröffentlicht ein Interview eines seiner Mitarbeiter mit dem rumänischen Gesandten in Bern, der sich bezüglich des Friedensschlusses keinen Illusionen hingibt. Rumänien sei gezwungen, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, der vielleicht alle Hoffnungen des rumänischen Volkes auf lange Zeit zerstören werde. Der Gesandte macht nicht allein das zaristische Rußland, das durch das formelle Ultimatum Rumänien zum Eintritt in den Krieg gezwungen habe, für Rumäniens Unglück verantwortlich. Erst der Verrat der maximalistischen Regierung habe die rumänische Katastrophe herbeigeführt. Die Bolschewiki-Regierung habe sich sogar des rumänischen Nationalvermögens bemächtigt. Fast eine Milliarde desselben, größtenteils Gold, die von der rumänischen Regierung in der russischen Staatsbank deponiert worden sei, sei von den Maximalisten beschlagnahmt worden.

Das Eingreifen Japans.

⊡ Berlin, 2. März. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Reuter meldet in einer durch die englische Zensur verspäteten Depesche aus Tokio vom 26. Februar: Die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit richtet sich auf die Notwendigkeit, den Frieden im fernen Osten zu sichern gegen das Eindringen des deutschen Einflusses über Sibirien. Allgemein ist man einig darüber, daß Japan sofort Schritte tun muß, um dieser Bedrohung seiner Interessen in jenem Weltteil entgegenzutreten. Allgemein sieht man ein, daß der erste Schritt jener zielbewußten Maßnahmen darauf gerichtet sein muß, zu verhindern, daß die russischen Eisenbahnen, die nach dem fernen Osten führen, in deutsche Hände fallen. Die japanische Regierung beobachtet Stillschweigen. Aber man darf annehmen, daß die Vorbereitungen für die Maßnahmen, welche sich als notwendig erweisen, schon getroffen worden sind. Die japanische Regierung will aber, wie man glaubt, alles sorgsam vermeiden, was den Argwohn

MARCHIVUM

der Mächte über die Absichten Japans erregen könnte, wenn Japan der Niederlage entgegentritt, die durch den Zusammenbruch Rußlands entstanden ist. Darum glaubt man auch, daß, wie dringend auch immer ein Vorgehen Japans sein würde, es erst dann beginnen werde, wenn vollständige Uebereinstimmung mit England, Amerika und den anderen Alliierten erzielt und Japan die Versicherung erhalten hat, daß es vollständig freie Hand behält bei der Sicherung der Interessen der Alliierten und des Friedens im fernen Osten, ohne daß es zu fürchten braucht, daß man Japans Absichten gegenüber Mißtrauen hegt. Nach vertraulichen Mitteilungen stimmen einige Mitglieder des japanischen Kabinetts dafür, wegen der ernsten Gefahr durch welche Japan bedroht ist, sofort mit der Aktion zu beginnen und erst nachher mit den Alliierten zu beraten. Es ist aber bekannt, daß der Premierminister sehr vorsichtig verfährt. Wir dürfen ruhig annehmen, daß die Regierung sehr wohl die Notwendigkeit einsieht, sich gegen Mißverständnisse,, als ob Japan die neue Lage zur Förderung der eigenen Interessen ausnutzen wolle, zu sichern.

m. **Köln**, 2. März. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volksztg." meldet aus Genf: Der „Petat Parisien" hält ein Eingreifen Japans für zweifelhaft. Die Abreise des Petersburger Gesandten bedeute keinen Bruch. Japan wolle die weitere Entwickelung abwarten. Oberst Rousset schreibt, nur falls die Verbündeten wegen Japan zuerst selber einig werden, könnte dieses eine militärische Rolle spielen. Andererseits erklärt der „Eclaire", in Washington halte man ein Einschreiten Japans im europäischen Rußland für unmöglich.

m. **Köln**, 2. März. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Die „Morningpost" berichtet aus Shanghai nach chinesischen Blättern, Japan mobilisiere seine Truppen, um in Sibirien einzurücken. China werde mit vier Divisionen teilnehmen.

Newyork, 1. März. (WTB. Nichtamtlich.) Wie die Associated Preß aus Washington meldet, hat sich Japan an Amerika und die Ententemächte mit dem Vorschlage gewandt, gemeinsam militärische Vorbereitungen in Sibirien zu treffen, um die großen Kriegsvorräte in Wladiwostok und an der sibirischen Bahn zu retten. Die amtlichen Kreise in Washington fanden diesen Vorschlag zunächst nicht völlig annehmbar, aber der Meinungsaustausch wird fortgesetzt und wird vielleicht zu einer Aenderung der Haltung der Regierung führen. Die Japaner meinen, daß die Lage in Sibirien gewisse Maßregeln und selbst eine militärische Aktion seitens Japans rechtfertigt. Die Japaner wären mit der Beteiligung der amerikanischen und Ententetruppen ganz einverstanden und die Frage ist nur, ob Japan allein vorgehen darf oder ob eine gemeinsame Unternehmung stattfinden soll.

Die Lage in Sibirien und der Mandschurei.

Amsterdam, 1. März. (WTB. Nichtamtl.) Nach einem hiesigen Blatt meldet die „Times" aus Peking vom 26. Februar: In Peking fand eine Zusammenkunft russischer Anführer aus Sibirien und der Mandschurei statt, in der über die zur Bekämpfung der Bolschewiki im fernen Osten zu ergreifenden Maßregeln verhandelt wurde. Man glaubt, daß der größte Teil der Bevölkerung den Bolschewiki feindlich gesinnt ist. In der Mandschurei stellt der Kosakenoffizier Semenow eine Truppenabteilung auf, und man erwartet, daß es ihm zusammen mit den in den anderen Distrikten jenseits des Baikal-Sees vorhandenen Truppen gelingen wird, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Allgemein wird angenommen, daß Japan im Einvernehmen mit China bereit ist, in Ost-Sibirien zu intervenieren, falls Deutschland in Rußland einen vorherrschenden Einfluß erlangen und den Alliierten bei ihrem Auftreten im fernen Osten Hindernisse in den Weg legen sollte. Eine Frage, die sofort gelöst werden muß, ist die Rettung der Munitionsvorräte, die sich auf eine Million Tonnen belaufen, und der in Wladiwostok befindlichen Warenvorräte.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Februar. (WTB. Nichtamtlich.) Herrenhaus. Dr. Patai führte aus: Wir halten unter allen Umständen durch. Wir sind die Sieger, wir verlangen auch die Palme. Im Herrenhause erklärte Freiherr von Plener in Besprechung der Vertrauensresolution für Graf Czernin, daß dieser sich in der ganzen Bevölkerung der größten Popularität erfreue. Seine mutige Haltung bei den letzten Verhandlungen hätten ihm allgemeine Sympathie und Vertrauen verschafft. Redner bedauert, daß der großartige militärische Zug Deutschlands zur Forcierung des Friedens mit Rußland nicht Oesterreich-Ungarns Mitwirkung fand und hofft, daß die Bitte um Hilfeleistung Podoliens dort das entsprechende Echo finden werde. (Lebhafter Beifall.)

Duma erklärte, die jetzige Haltung der Polen machten die österreichisch-polnische Lösung unmöglich. Er bedauere das verspätete Einrücken unserer Truppen in die Ukraine. Graf Czernin sei diejenige Persönlichkeit, die geeignet sei, den allgemeinen Frieden unter der Beihilfe von Amerika herbeizuführen. Fürst Clary hofft, daß das Freundschaftsbündnis mit Deutschland der Eckpfeiler der auswärtigen Politik bleiben werde. (Lebhafter Beifall.)

Daerntreither stellt fest, daß Czernin bahnbrechend für den Frieden gewirkt habe. Redner begrüßte mit großer Befriedigung, daß Graf Hertling in seiner letzten Rede gegenüber Wilson sich ganz übereinstimmend mit Graf Czernin geäußert habe. (Lebhafter Beifall.)

Erzbischof Szeptycky stellte fest, daß der ukrainische Friede unter anderen Bedingungen nicht hätte unterzeichnet werden können und legte die Berechtigung der Ansprüche der Ukrainer dar. Professor Lammasch vertrat die Idee eines Verständigungsfriedens und erklärte, das Vertrauen zu Czernin sei selbstverständlich für jeden, der eine möglichst baldige Beendigung des Krieges wünsche. In Besprechung der Verhältnisse zu Deutschland hob der Redner hervor, daß Oesterreich-Ungarn allerdings verpflichtet sei, Straßburg zu verteidigen und den Besitzstand des Deutschen Reiches zu erhalten. Daraus folge aber nicht die Pflicht, den vorkriegerischen Verfassungszustand Deutschlands aufrecht zu erhalten. Wenn der Friede möglich sein werde unter der Voraussetzung, daß Elsaß-Lothringen ein selbständiger Bundesstaat mit einer von der Bevölkerung frei gewählten Verfassung werde, dann sei kein Grund vorhanden, den Krieg fortzusetzen, damit Elsaß-Lothringen Reichsland bleibe mit vorwiegend preußischer Verwaltung. (Widerspruch.) Es seien Anzeichen vorhanden, daß die Gegenseite sich mit jenem Zugeständnis zufrieden stellen würde.

Fürst Schönburg erklärte namens des Exekutivkomitees der Mittelpartei und in der vollständigen Ueberzeugung, daß er auch namens aller Mitglieder seiner Partei spreche, daß derjenige Teil von Lammaschs Ausführungen, welcher sich mit den inneren Verhältnissen des Deutschen Reiches befasse, nicht hätte gehalten werden sollen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Frhr. v. Plener erklärte, gegen den auf Elsaß-Lothringen bezüglichen Passus in der Rede Lammaschs müsse er auf das entschiedenste namens seiner Partei Verwahrung einlegen. Denn damit wäre die Eventualität des Bündnisbruches gegeben (lebhafte Zustimmung), wenn Oesterreich-Ungarn eine interne deutsche Verfassungsangelegenheit zum Anlaß der Aenderung seiner militärischen Haltung nehmen solle. (Lebhafte Zustimmung.) Nein, so verstehen wir unsere Bündnispflicht nicht. Wir sind es unserer Ehre und der Waffenbrüderschaft schuldig (lebhafter Zustimmung), unseren Bundesgenossen unter keinen Umständen zu verlassen, solange wir dasselbe von seiner Treue erwarten. (Lebhafter Beifall.) Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurde der Antrag, Graf Czernin für seine erfolgreiche Politik das Vertrauen auszusprechen, angenommen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen bei den Mittelparteien und der Linken.) Nächste Sitzung morgen.

Wien, 1. März. (WTB. Nichtamtlich.) Den „Deutschen Nachrichten" zufolge faßte der Verbandsausschuß der deutsch-nationalen Parteien folgenden Beschluß: Die deutsch-nationalen Parteien des Abgeordnetenhauses verurteilen die vom Hofrat Lammasch im Herrenhaus dargelegten Ansichten über das Verhältnis Oesterreichs zum Deutschen Reiche und über den Frieden und sprechen ihm ihre tiefste Entrüstung und Empörung aus.

Die Deutschbalten und der kommende russische Frieden.

Die „Stimmen aus dem Osten" schreiben:

o. st. Wofür wir seit bald zweieinhalb Jahren hier gekämpft haben, ist nun erreicht oder doch so gut wie erreicht. Der Friede mit Großrußland ist in greifbare Nähe gerückt und dieser Friede wird den baltischen Provinzen die Freiheit bringen. Das Band mit Rußland, das immer unnatürlich war und von Deutschen, Letten und Esten je länger, je mehr so empfunden ward, ist gelöst oder wenigstens in allernächster Zeit gelöst sein. Wie aber immer in Zukunft die staatsrechtlichen Verhältnisse der Ostseelande sich gestalten werden — es kann nicht mehr sein, daß der Zusammenhang der Baltenmark mit dem Mutterland, von dem alle ihre Bewohner unterschiedslos Kultur und Gesittung empfingen, zerrissen wird.

Mit ehrfürchtigem Dank gegen das Geschick begrüßen wir das Ergebnis. Da die Not am höchsten war, war auch die Hilfe am nächsten. In solchen Stunden der Weihe, wo man Rechnung macht mit dem Leben und Erlöschen von Generationen, mit der eigenen Arbeit und der von Vätern und Vorvätern, vergeht einem die Lust zu Streit und Wortgefechten. Wir haben emsige und beflissene Gegner gehabt und haben sie noch. Und Vorwürfe und Einwände, die man vieltausendfach widerlegt zu haben glaubte, sind bis in die letzten Tage hinein gegen uns erhoben worden. Sogar der Törichtste von allen, daß dort oben zwischen Memelfluß und finnischem Meerbusen nur ein Häuflein trotziger und übermütiger Junker, die vielbeschrienen „baltischen Barone", siedelten und daß um ihretwillen dem deutschen Volke neue Kriegslast und die Aussicht auf dauernde Verfeindung mit der mächtigen und edelmütigen Nation der Großrussen aufgebürdet werden sollten.

Uns ist es nie um einen Stand gewesen, auch nicht um die „baltischen Barone", die nebenbei von den rund 180 000 Deutschen in den baltischen Landen höchstens 10 Prozent ausmachen; selbst nicht um die Deutschbalten als solche. Wir haben hier als Bürger des Deutschen Reiches gekämpft und ausschließlich in dessen Interesse. Wir mochten nicht daran glauben, daß Deutschlands Macht, Ansehen, Einfluß sich erhöhten, wenn außerhalb seiner Grenzen ein hochherziger deutscher Stamm mit Stumpf und Stiel ausgerottet würde, wenn der großrussische Bauer in ewig ungestilltem Landhunger sich bis an die Gestade der Ostsee vorschöbe. Darum haben wir uns gegen den Strom gestellt und neigen uns nun dankbar vor dem Schicksal, das uns gnädig war. Die Zahl der Männer wächst — auch diese letzten Reichstagswochen haben es wieder erwiesen —, die den Wert deutscher Außenposten zu schätzen wissen. Und auch die heute noch anderer Meinung sind, werden uns wohl in nicht zu ferner Zukunft bestätigen, daß wir einen guten, einen wahrhaft deutschen Kampf gekämpft haben.

Deutschland und Belgien.

⊡ **Berlin**, 2. März. (Von unserem Berliner Büro.) Zu der Rede Balfours schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" am Schlusse ihrer Betrachtungen: „Wenn der deutsche Reichskanzler in seiner Rede den Belgiern die Hand geboten hat, um mit ihnen nach dem Kriege wieder „in Frieden und Freundschaft" zu leben, so sollte damit natürlich auch die Erinnerung daran ausgelöscht werden, daß die belgische Regierung vor dem Krieg mit der Entente in einem Verhältnis stand, das mit wahrer Neutralität nicht zu vereinbaren war. Daß die Engländer gerne wieder da anknüpfen möchten, wo der Krieg den Faden zerrissen hat, ist weiter nicht verwunderlich. Die Belgier, die für die unneutrale Politik ihrer Regierung genug gebüßt haben, sollten für den Vorschlag des Kanzlers, der ja auf die belgischen Interessen die weitgehendsten Rücksichten nimmt, Verständnis haben. Wenn Graf Hertling in seiner Rede sagt, er würde sich gegen einen Vorschlag in dieser Richtung von der Gegenseite nicht ablehnend verhalten, so hat Herr Balfour nun dargetan, daß ein derartiges Angebot aus London nicht zu erwarten ist. Es müßte also die belgische Regierung selbst sein, die das erlösende Wort für Belgiens Schicksal spricht. Herr Balfour aber hat der Welt erneut dargetan, wo die Kriegsverlängerer zu suchen sind."

Wir haben schon neulich hier betont, daß die Erklärungen des Kanzlers darauf zielten, mit Belgien allein zu verhandeln.

Das Ende der Etatsdebatte.

⊡ **Berlin**, 2. März.

(Von unserem Berliner Büro.)

Der Abgesang der heurigen Etatsdebatte hat noch einmal einen ganzen Tag in Anspruch genommen. Dabei war es eigentlich mehr als ein Abgesang. Es gab gestern sogar eine Stunde, wo die Aussprache auf einem recht stattlichen Niveau stand, gleich zu Anfang nämlich, da Graf Posadowsky als zweiter Redner der Deutschen Fraktion goldene Worte über die Zukunft der Besteuerung im allgemeinen und die Aufgaben, die dem Reich im besonderen auf diesem Gebiete erwüchsen, sprach. Es ist sehr populär geworden, und man hört diese Ratschläge jetzt von Leuten aller Schichten, den Ausweg aus unseren finanziellen Nöten darin zu suchen, daß man den Besitzenden einfach ihr Vermögen wegsteuert. Graf Posadowsky unterzog sich der Mühe, auch die Gegenseite der Medaille zu zeigen.

Darüber hinaus wies er aber auch noch auf, wo und wie reichlichere Steuererträgnisse zu holen wären, ohne das man deshalb die Schraube bis zur unerträglichen Härte anzuziehen brauche. Anderes, was er in diesem Zusammenhang vortrug, hatte freilich nur retrospektiven Wert: ohne Frage ist im Kriege durch die leichtherzige Art, mit der von wirtschaftlich mangelhaft vorgebildeten Leuten für den Staat verpflichtende Verträge von größter Tragweite geschlossen wurden, die öffentliche Belastung erheblich verstärkt worden. Aber daran ist nun nichts mehr zu ändern. Das sind geschehene Dinge, mit denen man sich wohl oder übel abfinden muß, nur daß, was in der Vergangenheit versäumt ward, in der Zukunft immerhin zu einem gewissen Grad wieder gutgemacht werden kann. Deshalb war es ein nützlicher Rat, wenn Graf Posadowsky mit der Mahnung an das deutsche Volk, die in diesem Falle eigentlich eine Mahnung an die Regierung war, schloß, sich durch Einfachheit und Sparsamkeit wieder emporzuarbeiten.

Graf Rödern versicherte dem Manne, der vor langen Jahren sein Vorgänger gewesen war, daß dieser Rat ihn sehr sympathisch sei und erklärte im übrigen, darin gleichfalls einer Anregung des Grafen Posadowsky folgend, daß in Zukunft die Steuerveranlagung von den Kommunalorganen in Preußen, also den Landräten, abgetrennt werden soll. Ein löblicher Vorsatz, aber werden die Herren von der Rechten nun nicht wieder murren, daß vom Reich ein Eingriff in die preußischen Gerechtsame versucht würde?

Hinterher wurde es mit dem Abgesang ernst. Herr Vogtherr, einer der unsympathischsten aus der im ganzen wie im einzelnen wenig sympathischen Gefolgschaft der Unabhängigen, erging sich in wüsten rednerischen Ausschreitungen. Dann hatte noch einmal ein Pole, Herr von Trampczynski, das Wort und nun entwickelte sich vor dem Auseinandergehen noch eine regelrechte Polendebatte. Herr von Trampczynski war um einige Schattierungen milder, als neulich die Herren Spichel und Saldo, aber er war doch noch ganz Groll und Verbitterung und mußte sich zuerst von Unterstaatssekretär Lewald, später von Herrn Fehrenbach sagen lassen, daß seine und seiner Volksgenossen Art, die polnischen Dinge zu schildern, höchst einseitig sei, daß sie, insbesondere was Kongreßpolen angehe, nur ein Auge hätten für die Härten, die jede Okkupation notwendigerweise mit sich führen muß, daß ihnen aber jedes Wort der Anerkennung auf den Lippen erfriere für die vielen Fortschritte und Wohltaten, die diese vielgescholtene deutsche Verwaltung dem Lande doch unter allen Umständen gebracht hätte.

In persönlichen Bemerkungen klang die Aussprache dann vollends aus, friedlicher im Grunde, als man nach dem Auftakt am Montag hatte befürchten müssen. Ob es nur ein Erschöpfungsfriede ist, wird die nächste Zeit lehren. Einstweilen hat das Plenum Ruhe. In der nächsten Woche wird nur der Hauptausschuß tagen; erst am 12. wird die Vollversammlung wieder ihre Arbeit aufnehmen.

Bestrafung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich

Berlin, 1. März. (Amtlich.) Immer wieder ist die gehässige Brutalität der Franzosen festzustellen. Schon seit Beginn des Krieges erhalten die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich viel härtere Disziplinarstrafen als die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland: Dort beträgt die Dauer der Arreststrafen bis zu 60 Tagen, in Deutschland nur bis zu 14 Tagen, in wenigen Fällen bis zu drei Wochen. Außerdem ist die Vollstreckung der Arreststrafen in Frankreich in sehr zahlreichen Fällen grausam und gesundheitsschädlich.

Um diese Ungleichheit zu beseitigen, forderte die deutsche Regierung von der französischen, daß sie die Arreststrafen für deutsche Kriegsgefangene auf das in Deutschland zulässige Maß herabsetze. Die französische Regierung lehnte jedoch mit der den Tatsachen widersprechenden Begründung ab, die Arreststrafen würden in Frankreich auf mildere Art vollstreckt als in Deutschland, wodurch ein Ausgleich stattfinde. Durch diese Weigerung sah sich die deutsche Regierung gezwungen, die gegen französische Kriegsgefangene verhängten Arreststrafen durch nachträgliche Einschließung bis zur Dauer der in Frankreich gegen deutsche Kriegsgefangene verhängten zu erhöhen. Auch bei den deutsch-französischen Verhandlungen in Bern war es nicht möglich, zu einer Einigung zu gelangen, obwohl die deutschen Vertreter das größte Entgegenkommen zeigten. Es ist also ausschließlich Schuld der französischen Regierung, wenn die französischen Kriegsgefangenen seit mehreren Monaten härter für ihre Verfehlungen bestraft werden als vorher.

Inzwischen sind der französischen Regierung auf schriftlichem Wege neue Vorschläge zu einer einheitlichen Regelung der Disziplinarstrafen gemacht worden, deren Annahme unseren Kriegsgefangenen wesentliche Erleichterungen bringen, im übrigen aber auch im wohlverstandenen Interesse der französischen Kriegsgefangenen in Deutschland liegen würde.

Feindliche Spione an der Arbeit.

Unsere Feinde arbeiten mit allen Mitteln, um sich Kenntnis von militärischen und wirtschaftlichen Dingen in Deutschland zu verschaffen. Sie mißbrauchen die Namen deutscher Kriegsgefangener zur Korrespondenz mit deutschen Adressen; selbst ein Teil der „echten" Kriegsgefangenenbriefe ist durch List, Zwang oder Aufhetzung vom feindlichen Spionagedienst veranlaßt worden. Darin wird unter allerlei Vorwänden offen oder versteckt nach den verschiedensten militärischen Dingen (besonders nach Lage, Einrichtung, Umfang von Kriegs-Betrieben), Verhältnissen der Industrie und des Handels, technischen Einrichtungen und Neuerungen gefragt. Es wird versucht, Zwietracht unter das deutsche Volk zu säen oder durch erfundene Angaben über ausgezeichnete Gefangenenbehandlung zum Ueberlaufen zu verlocken. Zur Abwehr derartiger, äußerst zahlreicher und vielartiger Machenschaften ist es unbedingt notwendig, daß die Empfänger irgendwie verdächtiger Gefangenenbriefe sie sofort dem zuständigen stellvertretenden Generalkommando übersenden, ohne dem Absender irgendeine, wenn auch nur verneinende Antwort zu geben, denn der Feind benützt echte Firmenbogen mit Originalunterschriften und Stempeln zur Herstellung falscher Ausweispapiere für seine Agenten.

Deutsches Reich.

Ein Gesetz über Kriegsabgaben der Reichsbank.

⊡ **Berlin**, 2. März. (Von unserem Berliner Büro.) Dem Reichstag ist soeben der Entwurf eines Gesetzes über Kriegsabgaben der Reichsbank zugegangen. Nach diesem Gesetz werden von dem Gewinn der Reichsbank für das Jahr 1917 vorweg 130 Millionen Mark dem Reich überwiesen. Die für das Jahr 1917 von der Reichsbank „für Kriegsverluste" bilanzmäßig zurückgestellte Reserve darf bis zum 31. Dezember 1920 nur zur Deckung von solchen Verlusten verwendet werden. Soweit der zurückgestellte Betrag bis zu diesem Zeitpunkt keine Verwendung gefunden hat, ist über ihn durch das nächste nach § 41 des Bankgesetzes zu erlassende Gesetz endgültig Bestimmung zu treffen. Soweit der für das Jahr 1917 nach Abzug sämtlicher Ausgaben sich ergebende Reingewinn den Durchschnittseingewinn der Jahre 1911, 12 und 13 übersteigt, fällt er zu drei Vierteln an das Reich. In der Begründung wird u. a. ausgeführt: Angesichts der Gewinnverhältnisse der Reichsbank rechtfertigt es sich, den Betrag der Ausgleichsumme auf 130 Millionen Mark zu erhöhen. Die durch die Dauer des Krieges bedingte, immer tiefer greifende Beeinflussung des Wirtschaftslebens hätte für den Geschäftsbetrieb der Reichsbank Verhältnisse geschaffen, welche die Möglichkeit von Kriegsverlusten, die außerhalb des Verwendungszweckes der Reserven für zweifelhafte Forderungen liegen, fortgesetzt steigerten.

Die maximalistische ukrainische Rada.

⊡ **Berlin**, 2. März. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Nach einem vom Temps veröffentlichten Funkspruch der maximalistischen ukrainischen Rada sind Präsident Zatouski und die Minister Veratovitsch, Tortetsky und Roudenko nach Brest-Litowsk abgereist, um den mit der alten Kiewer Rada abgeschlossenen Friedensvertrag nachträglich zu unterzeichnen.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Aus der Stadtratssitzung vom 28. Februar 1918.

Das Mieteinigungsamt hat wegen starker Inanspruchnahme um Vermehrung der Zahl der Beisitzer gebeten. Außerdem sind einige der bisher ernannten Beisitzer weiterhin nicht mehr in der Lage mitzuwirken. Es werden deshalb zu weiteren Beisitzern des Mieteinigungsamts ernannt: a) Aus den Kreisen der Hausbesitzer: Valles Karl, Privatmann, Lameystraße 5; Baßler Philipp, Privatmann, Wespinstr. 8; Bensinger Adolf, Kommerzienrat, Stadtverordneten-Vorstand, Werderplatz 12; Eiermann David, Reallehrer a. D., Beethovenstr. 12; Cordt Heinr., Schlossermeister, Altstadtrat, O 6, 2; Keistler Adam, Malermeister, S 6, 10; Lamerdin Adam, Glasermeister und Stadtverordneter, Seckenheimerstr. 78. b) Aus den Kreisen der Mieter: Dieterle Ferdinand, Hauptlehrer, Dammstr. 25; Hahn Karl, Parteisekretär, Stadtverordneter, J 2, 15a; Kamm Friedrich, Hauptlehrer, Lange Rötterstraße 64; Kamm Karl, Lederhändler, F 3, 14; Lehmann Gustav, Journalist, Stadtverordneter, Werderstr. 6; Beuche Karl, Telegraphenmechaniker, Lange Rötterstr. 18; Köderer Heinr., Hauptlehrer, Langstr. 89; Schenk Florian, Arbeitersekretär und Stadtverordneter, Schanzenstr. 26; Scheer Max, Telegraphenbeamter, Max Josefstr. 30.

Dem Armen- und Fürsorgeamt wurde von Herrn Max Erlanger hier, D 7, 14, der Betrag von 200 Mk. zur Verteilung an verschämte Arme überwiesen. Hierfür wird namens der Bedachten der herzlichste Dank ausgesprochen.

Das Erträgnis der Frih Jutt'schen Friedhofschenkung wird dem Armen- und Fürsorgeamt zur bestimmungsgemäßen Verwendung überwiesen.

Dem Ortsausschuß Lindenhof des Heimatdienstes wird jeweils an einem Wochenabend die Turnhalle der Diesterwegschule zur Abhaltung von Versammlungen überlassen.

Der Druck des Rechenschaftsberichts für 1916 wird der Vereinigung der Mannheimer Druckereien übertragen.

Zur Goldankaufswoche.

Die Geschäftsstunden der Goldankaufsstelle.

Die Goldankaufsstelle in A 1 (Sparkasse) wird bis einschließlich Sonntag, den 3. März, wie in der vorigen eigentlichen Goldankaufswoche geöffnet sein. Am Montag, Mittwoch und Freitag der kommenden Woche wird die Goldankaufswoche insofern teilweise fortgesetzt, als in denselben Räumen wie in der Goldankaufswoche der Ankauf von Gold, Silber und Juwelen jeweils nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr stattfindet.

Das bisherige Ergebnis.

Die ernstlichen Mahnungen an die Besitzer von Gold und Juwelen sind nunmehr erfreulicherweise auf günstigeren Boden gefallen als zuerst. Es haben nicht nur weniger Bemittelte in großer Zahl ihre kleinen Schätze abgeliefert, sondern auch die Wohlhabenden finden sich mehr und mehr ein, um vaterländischen Opfersinn zu beweisen. Es ist gewiß für manchen kein leichter Entschluß, sich von liebgewordenen wertvollen Gegenständen zu trennen, das soll nicht verkannt werden; um so befreiender aber ist er auch. Das Bewußtsein erfüllter vaterländischer Pflicht ist ein köstlicher Lohn, viel wertvoller als der Besitz oder der Ersatz dafür. Der Juwelen-Verkauf hat in den letzten Tagen beträchtlich zugenommen, sodaß bereits eine ansehnliche Summe zusammengekommen ist. Das wird und soll noch manche andere anspornen nicht zurückzustehen, damit Mannheim, und besonders seine begüterten Kreise mit dem Schlußergebnis Ehre einlegen können, in Wahrung einer schönen Tradition, die sich bei Wohlfahrtsbestrebungen stets und immer neu bewiesen hat. Samstag und Sonntag dieser Woche und Montag, Mittwoch, Freitag der kommenden Woche können noch viele, ob Wohlhabende oder weniger Bemittelte, ihr Teil zu einem vollen Gelingen der Sammlung von Gold und Juwelen beitragen. Möge auch dieser Appell die Herzen und Hände bereit zum Opfer finden!

Ausstellung abgelieferter Gold-Gegenstände.

Was gebe ich der Goldankaufsstelle? Das Schaufenster des Juweliers Retter am Paradeplatz zeigt, was bisher schon an wertvolleren Gegenständen der Goldankaufsstelle übergeben worden ist. Da sieht man ein goldenes Service, schöne, alte Wiener Arbeit, man sieht handgetriebene Renaissance-Fruchtschalen aus der besten Zeit, Teekannen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts, Erbstücke von Tabatieren, handgetriebene alte Münzbecher, alte Leuchter von schöner Arbeit. Um manches Teil mag einem leid tun, aber schöne Gegenstände des Kunsthandwerks wird es immer wieder geben, wenn wir nur erst den Frieden haben, der uns die Freiheit und neue Entwicklungsmöglichkeiten sichert, und dem sollen all diese Gegenstände dienen. Allerhand Tischgebrauchsgegenstände und Tischzierrat kommen so zu ungeahnten Ehren, handgeschmiedete Silberlöffel, Becher, Brotkörbe aus der besten Zeit des Silberschmiedehandwerks und auch moderne Stücke sind zu sehen, Leuchter, Becher, auch solche, die einst als Ehrenpreise empfangen wurden und nun, in dieser Gesellschaft, dem Besitzer von neuem Ehre machen. Patenbecher finden sich ebenfalls, Erinnerungen aus der Kindheit oder auch Beweise dafür, daß unsere Jugend dem Vaterland Opfer bringen will, handgetriebene alte Münzbecher, Münzen, altbayerische Kettengeschmeide, Amulettarmbänder. Manches derartige Stück mag noch vergessen in den Schränken liegen und jetzt hervorgeholt werden, manches auch, das als liebes Andenken gehalten worden ist, wird in den nächsten Tagen noch den Weg zur Goldankaufsstelle finden, denn jede Gabe, die gebraucht wird, wird wie ein Hecksenpfennig, andere nach sich ziehen.

Rektor M. Lutz †

Es geht ein großes Sterben durch die Lande. Allenthalben mehren sich die Opfer, die diese schwere Zeit von uns verlangt. Mancher, der noch in der Volkkraft der Jahre stand, ist unter der Last des Krieges zusammengebrochen. So schied auch vor zwei Tagen eine Persönlichkeit aus dem Leben, die sich nicht nur in der Lehrerschaft, sondern auch in weiten Kreisen des bürgerlichen Lebens eines hohen Ansehens und großer Beliebtheit erfreute. Es ist dies der als zweiter Beamter am hiesigen Volksschulrektorat tätig gewesene Gr. Rektor M. Lutz. Seit nahezu 25 Jahren wirkte er an der hiesigen Volksschule, teils in unterrichtender, teils in leitender Stellung. Seinen hervorragenden pädagogischen Kenntnissen und Fähigkeiten, seinem vorbildlichen Fleiß und seiner großen Umsicht waren die schönen Erfolge zu verdanken, welche seine Arbeit durch Jahrzehnte hindurch begleiteten. Es gab kein Gebiet der praktischen Lehrtätigkeit, an dessen zeitgemäßem Ausbau und immer weiteren Vervollkommung er nicht teilgenommen hätte. Seine Verdienste um die fortschrittliche Entwicklung des hiesigen Schulwesens hat die volle Würdigung und Anerkennung der Schulbehörden gefunden, was dadurch zum Ausdruck kam, daß ihm schon in jungen Jahren die Leitung einer Schulabteilung anvertraut und später im Jahre 1911 der Dienst eines Aufsichtsbeamten übertragen wurde. Sein Hinscheiden bedeutet für die Mannheimer Volksschule einen schweren Verlust; denn man kann von dem Entschlafenen sagen: er war unser bester einer! ♂

♂ **Militärische Beförderung.** Vizewachtmeister Rud. Reu, in einem Feld-Art.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes, Luisenring 60 wohnhaft, wurde zum Leutnant d. R. befördert.

f h. **Gemeindebesteuerung.** Der kriegsmäßige Erlaß vom 15. November 1916 (A.B.Bl. S. 492) hat nur die Bedeutung einer Klarstellung und ist daher auch für die früheren Steuerjahre anwendbar. Die unter e des Erlasses als Dienstaufwandsentschädigung anerkannte Kriegsbesoldung umfaßt auch die in Natur gewährte Verpflegung, Wohnung und Bekleidung oder die dafür gezahlte Barentschädigung. Diese Bezüge unterliegen daher auch nicht der Gemeindebesteuerung. (Oberverwaltungsgerichts-Entscheidung vom 15. November 1917.)

Nicht der Besitz von Gold und Juwelen, sondern das Bewußtsein mit seinem Schmuck dem Vaterlande geholfen zu haben, vermag zu ehren und zu befriedigen.

* **Aufhebung der Vergünstigungen im Bodenseepersonenverkehr.** Die Gr. Generaldirektion hat mit Wirkung vom 1. März sämtliche Rückfahrkarten, Sonntagskarten und Kilometerabonnements sowie sämtliche anderen Vergünstigungen aufgehoben.

* **Spende.** Dem Badischen Heimatdank ist von der Lederfabrik Durlach Herrmann und Ettlinger der Betrag von 20 000 Mark zugewendet worden, wovon die Hälfte für den Bezirksausschuß Durlach zur ausschließlichen Verwendung bestimmt ist.

♂ **Kriegsausschuß der Verbraucher.** In der Sitzung vom 26. Februar bildete, so schreibt man uns, den ersten Gegenstand der Tagesordnung der Bericht über Eingänge und Erledigungen. Hierauf folgte der Bericht über die Vorstandssitzung des Bezirksausschusses Karlsruhe vom 25. Februar. In dieser Sitzung wurde eine Landesversammlung der Verbraucher auf Sonntag, den 17. März in Karlsruhe festgesetzt. Es werden sprechen: Gewerkschaftssekretär Brull-Karlsruhe über Nahrungsmittelmangel, Professor Wendling über Preissteigerungen, Wucher und ihre Bekämpfung, Dr. Bittel über Mietsteigerungen und Mieterschutz. Für den Mannheimer Ausschuß wurden fünf Abgeordnete bestimmt. Wenn für diese Landesversammlung, an der Vertreter der Behörden teilnehmen, aus Verbraucherkreisen noch Wünsche geltend gemacht werden wollen, so möge man sich an den Vorstand wenden. Die auf Anfang März vorgesehene Hauptversammlung des hiesigen Ausschusses mit den Neuwahlen wurde mit Rücksicht auf die Landesversammlung auf Samstag, den 23. März, verschoben. Von den Bedarfsartikeln wurden besprochen Streichhölzer, Faden und Waschmittel, deren große Knappheit außerordentlich bedauert wurde. Die Bekleidungsfrage wurde auf die nächste Sitzung vertagt. Bei dem Hauptausschuß in Berlin soll beantragt werden, bei den Behörden dahin zu wirken, daß eine sorgfältigere Prüfung des Heeresbedarfs stattfindet, damit nicht allzuviel der Zivilbevölkerung entzogen wird, namentlich wenn es sich um Artikel handelt, deren Fehlen schwer empfunden wird.

* **Schneefall** ist wieder in der vergangenen Nacht eingetreten. Die Flocken müssen ziemlich dicht gekommen sein, da heute morgen noch die Dächer völlig weiß und die Bäume und Sträucher in den Anlagen überzuckert waren. Eine Schneelandschaft im März! Hoffentlich sieht der Winter bald ein, daß er im Lenzmonat bei uns nichts mehr zu suchen hat. Auf Heidelbergs Höhen ist schon in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag Schnee gefallen. Vom Königstuhl wird starke Kälte gemeldet.

♂ **Das Fest der silbernen Hochzeit** begeht am Montag, 4. März, Herr Zugmeister Max Bohn mit seiner Gattin Mina geb. Zwecker, z. Zt. in Heidelberg wohnhaft. Herr Bohn, dem wir zu seinem Ehejubiläum mit seiner Gattin herzlich beglückwünschen, gehört auch seit 25 Jahren zu den Beziehern unseres Blattes.

Vereinsnachrichten.

♂ **Jungdeutschlandbund Baden, Ortsverein Mannheim.** Am Sonntag, den 3. März, abends ½6 Uhr, spricht in der Kunsthalle Herr Landgerichtsrat Dr. Wolfhard über: „Deutsches Turnen" mit Lichtbildern vom Turnfest in Leipzig. Zutritt haben nur Knaben über 14 Jahre.

Vergnügungen.

♂ **Standmusik.** Die Kapelle des hiesigen Ers.-Bats. 110 spielt am Sonntag von 11.45—12.30 Uhr am Schloß.

♂ **Gesangs- und Tanzabend im Rosengarten.** Die Rosengartenkommission veranstaltet am Sonntag Abend 7 Uhr im Nibelungensaal einen weiteren Gesangs- und Tanzabend. Auf der Vortragsordnung ist die schwedische Tanzkünstlerin Nonna Johansson aus Stockholm mit 10 Tanznummern vertreten. Der Künstlerin geht ein ausgezeichneter Ruf voran. Den gesanglichen Teil der Vortragsordnung hat die Konzertsängerin Mizzi Karl-Huber aus Mannheim übernommen. Zwischen den Vorträgen der beiden Künstlerinnen sind heitere Deklamationen des Herrn Hofschauspielers Karl Neumann-Hoditz vom Hoftheater und Musikvorträge der Kapelle des Ers.-Bats. unseres Grenadierregiments eingestreut.

Aus Ludwigshafen.

p. Die gestrige **Stadtratssitzung** hatte historische Bedeutung, wie ein Mitglied des Kollegiums launig meinte, weil sie die erste Kunstdebatte brachte. Eine Tatsache, die sich bei einer Stadt, die sich dem Hunderttausend an Einwohnern nähert, nur damit erklären läßt, daß sie überaus rasch groß geworden ist und eine Stadt reichen Kunstlebens in nächster Nachbarschaft hat. Nun ist der erste Schritt getan, wenigstens auf einem Gebiete der Kunst zur Selbständigkeit zu kommen, wenn wohl auch Jahre darüber hinweggehen werden, bis dieses Ziel einmal erreicht wird. Kunstbeflissene Einwohner scharten sich kürzlich zusammen und gründeten eine Vereinigung, die sich die Pflege der Musik zur Aufgabe macht. Der Kommission gehören auch Stadtratsmitglieder an, und so kam es, daß in der Stadtratssitzung der Betrag von 12 000 Mk. zur Verfügung gestellt wurde. Es ist die Veranstaltung von guten, aber vorerst volkstümlichen Konzerten und die Errichtung eines Kindersingchors (nach Augsburger und Münchner Muster) geplant. Vertreter sämtlicher Parteien begrüßten das Vorhaben. Im Zusammenhang damit wurde wieder der Wunsch nach einem passenden Saale laut. — Wie in Mannheim, beschloß der Stadtrat auch in Ludwigshafen die Erhöhung des Straßenbahntarifs. 4 Teilstrecken werden in Zukunft 15 Pfg., 6 Teilstrecken 20 Pfg., 7 und mehr 25 Pfg. kosten. Auch die Teil- und Streckenkarten erfahren eine entsprechende Heraufsetzung, während der 10 Pfennig-Fahrpreis in Wegfall kommt. — Für Speisung armer Schulkinder wurden 5000 Mk. bereitgestellt, für Stellenvermittlung 5000 Mk., für den städtischen Stadtpark 11 000 Mk. — In Anbetracht der Steigerung der Arbeitslöhne und Baustoffe, die im abgelaufenen Rechnungsjahr bei der Friedhofrechnung einen Fehlbetrag von 11 000 Mk. entstehen ließ, wurde eine Erhöhung der Begräbnissätze beschlossen; sie betragen für Erwachsene 1. Klasse statt 90 Mk. jetzt 150 Mk., 2. Klasse statt 60 jetzt 80 Mk. und 3. Klasse statt 40 jetzt 45 M. — Den älteren Schulbetriebsern und -Betriebserinnen, die noch nicht definitiv angestellt werden können, wird eine Zulage von 90 Mk. bis zur Höhe des Definitivgehalts gewährt. — Unter Punkt „Verschiedenes" entfesselte sich noch einmal eine ausgedehnte Debatte, deren Gegenstand die aktuelle Frage der Kreisunmittelbarkeit der pfälzischen Städte bildete. Es würde der Sache nicht dienen, wollten wir das Hin und Her der Debatte bringen; das Resultat sei aber mitgeteilt. Es wurde der Antrag angenommen: Der Stadtrat wünscht bei Verleihung der Kreisunmittelbarkeit das Recht der Beibehaltung der pfälzischen Gemeindeordnung. Der Oberbürgermeister soll sich mit den anderen pfälzischen Städten ins Benehmen setzen, damit diese zu der besagten Frage ebenfalls öffentlich Stellung nehmen.

♂ **Höchstpreis für Ziegenfleisch.** Die pfälzische Kreisregierung hat mit Wirkung ab 1. März verfügt, daß in der Pfalz der gewerbsmäßige An- und Verkauf von Ziegen, sowie Ziegenfleisch, sowie die gewerbsmäßige Schlächterei nur solchen Personen gestattet ist, dem die pfälzische Regierung hiezu die besondere Erlaubnis erteilt hat. Milch- und trächtige Ziegen und zuchttaugliche Böcke dürfen nicht geschlachtet werden. Die Ausfuhr von Ziegen und Ziegenfleisch aus dem Regierungsbezirk der Pfalz ist verboten. Die Preise für Ziegenfleisch dürfen im Kleinhandel bei der Abgabe an Verbraucher folgende Beträge nicht übersteigen: 1 Pfund Ziegenfleisch 2.20 Mk.,

Die Lampe.

Von Egid von Filek.

Sie ist eines der wenigen Lichter, das uns die Mächte der Finsternis und Zerstörung, die über den Erdball hinrasen, noch immer nicht verlöschen konnten, ein Stück Kultur im Alltag, ein tiefsinniges Symbol geistiger Arbeit und stiller Einkehr in die Welt des Gemütes. „Ach, wenn in unserer engen Zelle die Lampe wieder freundlich brennt . . .!" Unzertrennlich ist jene große Sammlung unserer inneren Kräfte, der wir alles Bedeutende in Kunst und Wissenschaft verdanken, mit dem Bilde der stillen, freundlichen Gefährtin einsamer Denkernächte verbunden, deren milder Schein auf ein grübelndes, sinnendes Menschenhaupt fällt, während ringsum die Dunkelheit der Nacht brütet. „Schwer ruht das Haupt, das eine Krone drückt", sagt Shakespeare, nun wohl, auch des schaffenden Künstlers und des forschenden Gelehrten Haupt trägt eine unsichtbare Krone, es kann nicht ruhen wie das der tausend anderen ringsum, und von den Wundern der äußeren Welt, deren Ergründung das Ziel seines rastlosen Strebens ist, führt immer und immer wieder ein schwankender Elfensteg ins eigne Herz zurück. „Da wirds in unserem Busen helle, im Herzen, das sich selber kennt." Obwohl irgend ein Gelehrter schon daran dachte, die Geschichte der Lampe zu schreiben? Wäre es nicht zugleich die Geschichte echter, wahrer Kultur? Vom brennenden Spahn des Urzeitmenschen, dem Feuer entrissen, das ihn vor dem Tode durch den erbarmungslosen Frost oder durch wilde Raubtiere schützte, bis zu den reichen Schöpfungen unseres modernen Kunstgewerbes, jenen bunten, duftigen Gebilden aus matter Seide, breiten Fransen, schimmernden Onyx- und Alabasterschalen, geschliffenen Glaskörpern, wie Edelsteine in allen Farben leuchtend — welch ein weiter Weg! Und die Ständerlampen, die mit dem Teetischchen zusammen ein Ganzes bilden, die Hängelampe über dem Familientisch, die den Spielen und Arbeiten der Kleinen zusieht, die mattrote Ampel im verschwiegenen Schlafgemach, der künstlerisch ausgeführte Beleuchtungskörper des behaglichen Gesellschaftsraumes, dessen Licht auf kostbares Porzellan, auf schöne Frauenarme, auf alte Bilder an den Wänden und duftende, seltene Blumen in edlen Vasen fällt — sie alle bedeuten viel mehr als den Ausdruck von Behaglichkeit und Luxus. Ein tiefer Sinn liegt darin, daß wir uns nun alle in diesem furchtbaren vierten Kriegswinter mehr denn je in unser Heim und seine stille Welt zurückziehen müssen. Die Lampen auf den Straßen brennen spärlich, aus den Schaufenstern der großen Verkaufsläden fließt nicht mehr wie einst ein breiter Strom von Licht, der in den staunenden Gesichtern und begehrlichen Augen der Mädchen und Frauen seinen Widerschein findet, wenn sie die verlockend aufgestellten Herrlichkeiten hinter den mächtigen Spiegelscheiben bewundern. Wir müssen sparen mit Licht und Wärme, damit wir endlich, endlich als Sieger aus diesem grauenvollen Ringen hervorgehen, denn wir wissen es jetzt, wie stark die Probleme der Heizung und Beleuchtung an die Wurzeln unseres Gesellschaftslebens greifen, wir können berechnen, wie viele magere, bittende, rotgefrorene Hände sich an der lebendigen Kraft erwärmen, die der Betrieb einer einzigen elektrischen Bogenlampe erfordert. In der Urzeit bedeutete das Erlöschen des Feuers in der gemeinsamen Höhlenwohnung Dunkelheit, Ermattung, Wehrlosigkeit jedem Feind gegenüber und früher oder später den sicheren Tod. Und Hand aufs Herz: gilt nicht dasselbe für uns Menschen von heute, die wirs so herrlich weit gebracht in allen sogenannten Errungenschaften der Kultur?

Wir müssen näher heranrücken an die stille, freundliche Lampe, die das Behagen unseres Daseins ist. „Vernunft fängt wieder an zu sprechen und Unschuld wieder zu erblühen; man sehnt sich nach des Lebens Bächen, ach! nach des Lebens Quelle hin!" Soll das ein Zeichen sein, daß der Wert des Einzelnen wieder zu steigen beginnt nach so langer, bitterer Zeit, die nichts kannte als Massenwillen, Massenwirkung und Massenzerstörung? Dürfen wir hoffen, daß die Persönlichkeit wieder zu Ehren kommt? Die Masse besteht doch aus Einzelnen; wer tiefer blickt, erkennt, daß alles, was wir Kultur nennen, seit Jahrtausenden das Werk einer kleinen, viel verspotteten und verfolgten Zahl von Einzelmenschen war. An ihnen zog sich die Masse empor; aber der Einzelne kann nicht wirken und schaffen ohne jene kleinen Behaglichkeiten des persönlichen Lebens. Den Alltag zu durchwärmen und zu durchleuchten muß nun mehr als jemals unsere Sorge sein. Alle Kultur ist aus dem Alltag hervorgegangen. Und wir hören es doch immer und immer wieder, daß dieser bitterste aller Kriege letzten Endes ein Kulturkampf ist. Und das Licht ist tiefes Kultursymbol, war es zu allen Zeiten. Vom Licht der Erkenntnis spricht der Forscher, vom Lichte des Glaubens der Fromme; das Feuer der Vestalinnen, die ewige Lampe vor dem katholischen Hochaltar, die Wunderlampe Aladins, deren Kraft die Geister der Tiefe beschwört, die mystische Leuchte der Rosenkreuzer: was bedeuten sie anderes als die Ueberwindung der kalten, finsteren Naturgewalt durch die lichten Waffen des Verstandes, durch das Feuer der Liebe? Nein, sie können uns diese heilige Flamme nicht ersticken; das Leben des letzten Menschen, der diesen Namen verdient, würde mit ihr in eisige Nacht hinschwinden; immer und ewig werden wir uns, nach des Dichters schönem Wort, zu dem Geschlecht bekennen, das aus dem Dunkel in das Helle strebt. Es hat Perioden in der Geschichte unseres Volkes gegeben, die nicht den zehnten Teil jener Lichtverschwendung kannten, wie sie noch im ersten Jahre dieses Krieges allgemein üblich war; und diese Zeiten gebaren einen Goethe, einen Schiller, einen Beethoven. Und andererseits sind heute noch die meisten jener leichten Vergnügungen und Zerstreuungen, mit denen ein großer Teil von uns sich über die furchtbare Zeit hinwegtäuscht, den Aufwand an Licht nicht wert, der über sie ausgegossen wird.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Totentanz I. und II. Teil.

Dem Gastspiel von Toni Wittels war es zu danken, daß Strindbergs „Totentanz" in seiner Gesamtheit an einem Theaterabend auf die Bühne kam. Das bedeutete eine Anspannung für die Darsteller, eine gesunde Konzentration für Werk und Publikum. Die Einzelaufführung des ersten Teils läßt sich füglich inhaltlich rechtfertigen und künstlerische sogar als Steigerung betrachten, indem in diesem Fall die Verkleinerungen und Vermenschlichungen der Charaktere, die den zweiten Teil kennzeichnen, nicht an die Unerbittlichkeit und Größe der Symbolik zu rühren vermögen, die der tragischen Ungeheuerlichkeit des ersten entsteigt. Eine gesonderte Aufführung des zweiten Teils sollte (wie schon früher ausgesprochen) aus rein künstlerischer Entscheidung vermieden werden, denn diese drei Akte, deren Folgerungen nur auf den im ersten Teil geschaffenen Voraussetzungen beruhen, haben keine innere Selbständigkeit. Der gestern vermittelte Eindruck des Gesamtwerkes ist jedenfalls milder und von weniger Dämonie umflackert, als der erste Teil auszulösen vermag. Die Konturen runden sich, die Winkel hellen sich auf, und die Gestalten, weicher und kleinlicher im Umriß, verlieren ihren Ewigkeitszug.

Mit der Alice des Frl. Wittels stellte sich die vom Februar 1916 bekannte Aufführung, die ihre Vorzüge in der großen Einheitlichkeit der Darstellung hatte, wieder her. Diese Alice ist in der Entblößung ihrer Einzelzüge, dem verästelten Aufbau der Figur und der knittrigen Silhouette die beste und unmittelbarste Ergänzung zu Godecks Edgar. Sie sind beide ohne letzte Entrückung ins Dämonische, aber voll nüancierteste Charakteristik und starker menschlicher Ausbrüche und finden ihre Größe in dem allmählichen Hinaufwachsen aus der Trostlosigkeit des Alltags in die Verzweiflung und Anklage eines ganzen Lebens. Am reichsten gestaltete sich gestern vielleicht bei Frl. Wittels der Ausklang dieses Daseins, das ergreifende Ebben der Gefühle in die Abgeklärtheit der Verzichtenden, die den Ring ihres Lebens geschlossen weiß.

Neben Frl. Wittels, dem freudigbegrüßten Gast, standen wie bisher Frau Lissa (Judith), die Herren Godeck (Edgar), Alberti (Kurt) und Grünberg (Allan). P. S.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachricht.

Die heutige Vorstellung von „Martha" beginnt um 7 Uhr. — Die Besetzung der Oper „Die Königin von Saba", die Morgen zur Aufführung gelangt, ist folgende: König — Heinrich Tiemer, Hohepriester — Mathieu Frank, Sulamith — Dorothea

MARCHIVUM

Zicklein bleibt vorerst markenfrei. Zuwiderhandlungen werden mit 1 Pfund Ziegenfleisch 3 Mark. Der Verkauf von Ziegenfleisch ohne Knochen ist verboten. Fleisch von Ziegen mit Ausnahme der Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geld bis zu 10 000 Mark bestraft.

* **Todesfall.** Justizrat Friedrich Mahla, k. Notar a. D., ist zu München, wohin er nach seinem Rücktritt vom Amt von hier verzog, um dort den Rest seines Lebens in Ruhe zu genießen, im Alter von 60 Jahren gestorben. Im Jahre 1912 hat Justizrat Mahla hier das Notariat 1 übernommen, nachdem er vorher vom Jahr 1900 ab das Notariat 1 zu Bad Dürkheim inne hatte. Die Protestanten hiesiger Stadt werden sich gern seiner temperamentvollen Ansprachen in den Familienabenden des Protestantenvereins erinnern. Er war immer ein begeisterter Anhänger des freien Protestantismus in der Pfalz, Mitglied der Synode und Vorstand des pfälzischen Protestantenvereins.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 27. Febr. Gestern Vormittag suchte ein 17jähriges Mädchen, das von der Mutter eine Strafe empfangen hatte, sich in der Weschnitz zu ertränken. Die Lebensmüde wurde durch einen Bahnbeamten aus dem Wasser gezogen und in das elterliche Haus zurückgeführt, wo sie sich allmählich wieder erholte.

* **Seckach**, 27. Febr. Am Montag fand im „Grünen Baum" unter dem Vorsitze des Herrn F. Deeken (Mosbach) eine Versammlung badischer Mühlenbesitzer statt. Die Versammlung war von den Mühlenbesitzern Nordbadens sehr gut besucht. Als Berichterstatter sprach Herr Landtagsabgeordneter Hiller (Stuttgart), Geschäftsführer des Württemb.-Hohenzoll. Müllerbundes. Es wurde u. „Heidelb. Tgbl." beschlossen, zur gemeinsamen Vertretung des Müllergewerbes die einzelnen Süddeutschen Landesverbände in einen Süddeutschen Müller-Bund zusammenzufassen. Die Vorarbeiten bezüglich der Gründung sollen schleunigst gefördert werden, so daß in einer neuen Versammlung, die voraussichtlich bis Mitte April ds. Js. in Karlsruhe stattfinden soll, die endgültige Gründung des Süddeutschen Müllerbundes vorgenommen werden kann. U. a. wurde auch in der Versammlung beschlossen, eine Eingabe an die Großh. Regierung und an den Landtag einzureichen, in der die Wünsche der badischen Mühlenbesitzer vorgetragen werden sollten. Die anwesenden Landtagsabgeordneten Banschbach und Hertle gaben die Zusicherung der tatkräftigen Unterstützung der Petitionen.

* **Karlsruhe**, 1. März. Die Goldankaufswoche vom 17. bis 24. Februar hat am Sonntag ihren Abschluß gefunden. Es muß dankbar anerkannt werden, daß das Ergebnis gut und daß der Gedanke, eine solche Sammelwoche zu veranstalten, durchaus zweckmäßig war. Manches liebe Andenken, manch kostbares Geschenk wurde dem patriotischen Zwecke gewidmet. Es sind im ganzen etwa 850 Goldablieferungen, von denen die meisten aus mehreren Stücken bestanden. Die wertvollste Ablieferung war die der Prinzessin Max. Auch von anderen fürstlichen Herrschaften wurde beträchtliches gegeben. Es kam vor, daß Damen wiederholt kamen und immer wieder etwas brachten, was sich bei neuerer Prüfung noch als entbehrlich vorgefunden hatte. Dazu kommen etwa 350 Silberablieferungen, darunter auch wieder solche mit mehreren wertvollen Stücken. Die bedeutsamste Silberablieferung kam aus dem Hofhalt des Prinzen Max. Diese prächtigen Stücke, namentlich Tafelschmuck enthaltend, wurden photographisch aufgenommen. Auch Brillantschmuck bis zu 70 000 Mark Wert, wurde zur Weitergabe an die Diamantenregie in Berlin übergeben.

× **Furtwangen**, 26. Febr. Unter der heldenhaften Besatzung des Kaperschiffes „Wolf" befindet sich auch ein gebürtiger Furtwanger, nämlich der Obermaat Josef Ganter, der älteste Sohn des verstorbenen Mechanikermeisters Karl Ganter. (g. K.)

)(**Heiligenberg** (Amt Pfullendorf), 27. Febr. Landwirt Joseph Schuhmacher von Winterfulgen wurde beim Holzfällen im Beterbrunnen Stiftungswalde, dem Gymnasiumsfonds Donaueschingen gehörig, so schwer von einem fallenden Baume getroffen, daß er bald darauf verschied.

* **Lörrach**, 28. Februar. Als Zeichen der Zeit sind folgende Anzeigen in hiesigen Blättern anzusehen. Einmal hieß es: Wer mir in letzter Nacht 48 Kohlköpfe gestohlen hat, möge die andern 5 auch noch holen. Ich werde ihm dabei helfen . . . R. W. Eine andere Anzeige lautet: Umsonst gebe ich demjenigen, der mir 8 Hühner gestohlen hat, einen Hahn dazu. Mehr kann der B . . . doch nicht verlangen! Hoh. B.

Sportliche Rundschau.

Fußball. Auf dem V. f. R.-Platz findet am morgigen Sonntag Nachmittag das 1. Verbandsspiel zwischen V. f. R. und Vereinigung Neckarau statt. Vorher spielt die zweite Mannschaft. (Siehe Anzeige.)

Nachtrag zum lokalen Teil.

Aus der Stadtratssitzung vom 1. März 1918.

Der Haushaltsplan der Stadt Mannheim für das Jahr 1918 wird festgestellt und die für 1918 zu erhebende Gemeinde-Umlage in Anwendung des dem Landtag vorliegenden Gesetzes über die Gemeinde-Einkommensteuerung vorbehaltlich der erforderlichen Genehmigung wie folgt festgesetzt:

40 Pfg. von 100 ℳ Steuerwert des Liegenschaftsvermögens und des Betriebsvermögens;
16 Pfg. von 100 ℳ Steuerwert des Kapitalvermögens;
80 Pfg. der Einkommensteuersätze, die der Erhebung der staatlichen Einkommensteuer zugrunde gelegt sind.

Die Umlage bleibt somit die gleiche wie im Jahre 1917. Mit der Voranschlagsberatung im Bürgerausschuß soll am Freitag, den 22. März 1918 begonnen werden.

*

Polizeibericht vom 2. März 1918.

Tödlicher Unglücksfall. Auf dem Schiff „Mathias Stinnes 63", welches gegenwärtig im Rheinauhafen I vor Anker liegt, rutschte am 28. v. Mts., nachmittags 3 Uhr, die 18 Jahre alte Sophie Scholten von Oberwesel aus, fiel dabei über Bord und ertrank. Die Leiche wurde am 1. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, an der Unfallstelle geländet.

Raubüberfall. Am 22. v. Mts., nachmittags zwischen 3½ und 4½ Uhr, wurden aus dem Hause Parkring 23 der Geldbetrag von 320 Mark, bestehend aus 3 Einhundert-Markscheinen und einem 20 Markschein, entwendet. Der bis jetzt noch unbekannte Täter wurde von einer in der Wohnung anwesenden 20 Jahre alten ledigen Näherin von Ludwigshafen beim Diebstahl überrascht. Das Mädchen wurde von dem Dieb überwältigt, in eine Kammer geschleppt, dort zu Boden gedrückt, mit einem Strick gebunden und ihr ein Knebel in den Mund gestoßen. Beschreibung des Unbekannten: 18 bis 20 Jahre alt, etwa 1,65 Meter groß, schlank, frisches, jugendliches, bartloses Gesicht, trug dunklen Anzug, gestreiftes Hemd ohne Kragen und helle farbige Tellermütze. Um sachdienliche Mitteilungen über die Persönlichkeit ersucht die Schutzmannschaft.

Mannheimer Schöffengericht.

Eine Geheimschlächterei sollen die Kopfschlächtereiehleute Simon Laubie von hier betrieben haben. Man kann ihnen aber nur zwei Fälle der Hausschlachtung nachweisen; in dem einen Falle wollen sie zur einer Notschlachtung gezwungen gewesen sein, in dem anderen Falle gestehen sie zu, je ein halbes Schwein mit 75 Pfund Gewicht zu 3 Mk. bezw. 3.50 Mk. das Pfund an zwei hiesige Restaurants ohne Fleischmarken abgegeben zu haben. Durch Strafbefehl hatten die Angeklagten je 20 Tage Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe erhalten. Ihr Antrag auf gerichtliche Entscheidung hatte insofern Erfolg, als die Gefängnisstrafe auf 10 Tage herabgesetzt und als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurde. Für den markenfreien Verkauf erhielten die Angeklagten je 30 Mark Geldstrafe, event. 6 Tage Gefängnis, für die Höchstpreisüberschreitung muß die Ehefrau 60 Mk., der Ehemann 200 Mk. zahlen.

Ein 14jähriger Messerstecher hatte sich in Person des Schülers Georg Anton R. von Waldhof zu verantworten. Am 24. November hatte er sich damit vergnügt, die 15 und 17 Jahre alten Brüder Braun dadurch zu ärgern, daß er sie, die im Keller beschäftigt waren, von der Straße aus durch das Kellerfenster mit Steinchen und Holzstückchen bewarf. Der ältere Braun stellte ihn nach Beendigung seiner Kellerarbeit darüber zur Rede und gab ihm eine Ohrfeige. Der jüngere Braun tat desgleichen. Als die beiden Brüder in ihr Haus gehen wollten, kam R. von hinten herbei und stach dem 15 Jahre alten Braun mit einem Messer in den Rücken. An den Folgen der schweren Verletzung lag der Gestochene vier Wochen lang zu Bett. Nach dem bezirksärztlichen Gutachten hätte es dem Jungen ums Haar das Leben gekostet und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich späterhin noch Folgen bemerkbar machen. Dem Gestochenen sowohl als dem jugendlichen Täter wird ein gutes Zeugnis ausgestellt. Der Junge wurde wegen schwerer Körperverletzung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Badische Politik.

Die Oberrheinregulierung.

Die „Karlsruher Zeitung" schreibt halbamtlich: Durch die Presse geht ein Bericht über die Aufschlüsse, die der Staatsminister im Haushaltsausschuß der II. Kammer gegeben hat. Sie betrafen den Stand der Verhandlungen zwischen dem Reich und den beteiligten Einzelstaaten über die Ausarbeitung eines Entwurfs für die Gewinnung von Wasserkräften und Schiffbarmachung der Rheinstrecke Straßburg—Bodensee. Dazu wird bemerkt, der Staatsminister habe erklärt, daß der Entwurf Gegenstand des freien Wettbewerbs werden solle. Dies trifft hinsichtlich der Strecke Straßburg—Basel nicht zu. Hinsichtlich dieser Strecke wurde vom Staatsminister ausdrücklich betont, daß ein Wettbewerb schon deshalb nicht angängig sei, weil er eine beträchtliche Verzögerung der Entwurfsarbeiten bedeuten würde.

*

)(**Karlsruhe**, 1. März. Der Zweiten Kammer des Landtages ist eine Gesetzesvorlage zugegangen über die Amtsdauer der Mitglieder des Bezirksrates. Durch den Gesetzentwurf soll eine gesetzliche Grundlage dafür geschaffen werden, daß die Bestellung der Bezirksräte weiterhin verschoben werden kann und daß die am 1. April 1918 am Austritt stehenden Mitglieder bis nach Beendigung des Krieges ebenso im Amte belassen werden dürfen, wie dies im Jahre 1914 hinsichtlich der damals zum Austritt bestimmten Mitglieder angeordnet worden ist.

Letzte Meldungen.

Ein Versuchsballon?

⊡ **Berlin**, 2. März. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Die Londoner Morningpost berichtet aus Washington: In hiesigen verantwortlichen politischen Kreisen laufen Gerüchte von einem neuen deutschen Friedensangebot um. Nach diesen soll Elsaß-Lothringen an Frankreich abgetreten werden, während die belgische und die serbische Frage sowie die Schadensersatzfrage an Frankreich offen bleiben. Aber natürlich wäre Deutschland nur bereit, diese Bedingungen anzunehmen, wenn es die im Osten gemachte Beute behalten dürfe. Falls Deutschland wirklich ein solches Angebot machte, würden wir bereit sein, es anzunehmen, da das von Rußland bewiesene Auftreten nicht viel Sympathie für dieses Land übrig gelassen hat. Es wird jedoch für nur wenig wahrscheinlich gehalten, daß Wilson einen derartigen Friedensvorschlag annehmen wird, da er gleichbedeutend mit einem Sieg des deutschen Militarismus wäre. Man erwartet übrigens, daß der Präsident bald eine Rede im Kongreß, besonders im Hinblick auf die neue Situation halten wird, welche durch den den Bolschewiki aufgezwungenen deutschen Frieden hervorgerufen worden ist."

Vermutlich handelt es sich hier nur um einen Versuchsballon.

Die Entente will uns einschüchtern.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 2. März. (Pr.-Tel. g. K.) Die Basler Nachrichten erhalten vom westlichen Kriegsschauplatz eine Information, daß die französisch-englischen Reserven etwa 60 Divisionen zählen, von denen 18—20 Infanteriedivisionen und einige Kavalleriedivisionen hinter der englischen Front, also zwischen dem Meere und der Oise stehen; etwa 40 französische Divisionen sind auf die französischen Heeresgruppen verteilt. Nach den Konferenzbeschlüssen von Versailles sollen diese außerordentlich starken Reserven einheitlich eingesetzt werden. In Italien sollen etwa 12 englische und französische, auf der Balkanhalbinsel 11 alliierte Divisionen stehen.

Besprechung der österreichischen Parteien.

Wien, 2. März. (WTB. Nichtamtl.) Gestern Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Präsidenten des Abgeordnetenhauses eine Besprechung von Abgeordneten sämtlicher Parteien statt. Ministerpräsident von Seidler erklärte, die Regierung sei bereit, Mittel und Wege zu finden, um ein Einvernehmen mit den Parteien zu erzielen, behufs Flottmachung des Parlaments. Ein Weg dazu scheine der Regierung durch die Verfassungsreform gegeben.

Der Ministerpräsident überlasse den Parteien die Entscheidung der Vorfrage, vor welchem Forum sich die Verhandlungen hierüber abspielen sollten. Nach Lösung dieser Vorfrage sei der Ministerpräsident bereit, Leitsätze zur Verfassungsreform vorzulegen. Die Konferenz einigte sich dahin, über die Vorschläge des Ministerpräsidenten ihrem Klub zu berichten.

Die Tschechen protestieren weiter.

Wien, 2. März. (WTB. Nichtamtlich.) Das Abgeordnetenhaus erledigte das Gesetz, betreffend die Gewährung von Zuwendungen an Mannschaftspersonen und deren Angehörige und Hinterbliebene. Im Laufe der Debatte protestierten der Tschecho Hallina, der Slowene Gostincar, sowie die Sozialisten Seitz und Namec gegen die gestern im Herrenhaus gehaltene Rede. Der Deutsche Hartl erklärte, die gestern im Herrenhause geäußerten mannhaften Worte, welche die Würde des Staates, sowie das dauernde Interesse unseres Volkes in gleichem Maße berücksichtigen, werden im weitaus größten Teil des deutsch-österreichischen Volkes begeisterte Zustimmung, die Ausführungen des Abgeordneten Lammasch aber werden entrüstete Zurückweisung finden. Die Obmännerkonferenz vereinbarte, daß in der nächsten Sitzung am 5. März die zweite Lesung des Budget-Provisoriums beginnen soll. Die Abstimmung hierüber soll am 7. März erfolgen.

Englische Verdrehungen zum Giftgasprotest.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 2. März. (Pr.-Tel. g. K.) Die Schweizer Blätter berichten: Die Agentur Reuter veröffentlicht eine Unterredung mit einem hohen englischen Offizier, der den Giftgasprotest des Genfer Roten Kreuzes als eine deutsche Propaganda hinstellt. Der Protest sei von den Deutschen verlangt worden, weil der Vierverband gegenwärtig über ein sehr wirksames Giftgas verfügt und überhaupt in der Herstellung solcher Kriegsmittel die Mittelmächte überflügelt habe.

Zum Rücktritt des polnischen Ministerpräsidenten.

Warschau, 1. März. (WTB. Nichtamtlich.) Wie die Presseabteilung mitteilt, hat der Regentschaftsrat am 27. Februar an den Ministerpräsidenten Kucharzewski ein Handschreiben gerichtet, das Kucharzewski und sein Kabinett von der Leitung der staatlichen Angelegenheiten enthebt. Der Regentschaftsrat hat gleichzeitig an Anton Ponikowski ein Handschreiben gerichtet und Ponikowski mit dem provisorischen Vorsitz im Rate der Leiter der Ministerien sowie mit der Ueberwachung der anderen staatlichen Organe beim Amte des Ministerpräsidenten betraut. Ponikowski erhält die provisorische Leitung des Ministeriums für Kultus und Unterricht. Ferner erhalten Dziewulski das Ministerium des Innern, Rakowski das der Justiz, Jennicki das der Landwirtschaft und der Krongüter, Jarowski Handel und Industrie und Arbeit, Wroblewski die Leitung des Staatsdepartements. Bezüglich des Verpflegungsministeriums wird die Entscheidung später erfolgen.

Reichsstelle für Schuhversorgung.

Berlin, 1. März. (WTB. Amtlich.) Der Bundesrat hat am 28. Februar eine Verordnung erlassen, welche die Errichtung einer Reichsstelle für Schuhversorgung vorsieht. Diese Stelle, aus einem Vorstand und einem aus Berufs-, Verbraucher- und Erzeugerkreisen zusammengesetzten Beirat bestehend, wird dem Reichswirtschaftsamt unterstehen und eine Zusammenfassung aller der schon der Versorgung für die bürgerliche Bevölkerung dienenden Kriegsorganisationen bilden. Mit den zunehmenden Schwierigkeiten macht sich der Mangel einer Spitze störend bemerkbar, da nur durch Einheitlichkeit die volle Ausnutzung des höchst zersplitterten spärlichen Materials und der Ersatzstoffe bewerkstelligt werden kann. Die neue Reichsstelle übernimmt auch die in diesen Fragen bislang der Reichsbekleidungsstelle zustehenden Befugnisse.

Die Schweiz weist einen deutschen Sozialisten aus.

Bern, 1. März. (WTB. Nichtamtlich.) Der Bundesrat hat das von dem Deutschen Mänzenberg, Führer der extremen Jungsozialisten, gegen den Ausweisungsbeschluß vom 20. November 1917 eingereichte Wiedererwägungsgesuch abgewiesen. Ebenso wies der Bundesrat ein von Mänzenberg gestelltes Begehren um Aufschub der Ausweisung bis nach Friedensschluß ab.

Neuschnee im Schwarzwald.

c. **Aus dem Schwarzwald**, 1. März. (Priv.-Tel.) Im Laufe des heutigen Nachmittags sind nach langer Pause im Schwarzwald neue Schneefälle eingetreten. Es schneit stark, und in den oberen Lagen hat sich bei zwei bis drei Grad Kälte eine kräftige Neuschneedecke gebildet, die in den Lagen über 700 Meter bereits 10—15 Zentimeter mächtig ist.

Handel und Industrie.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom Montag, den 4. März ab gelangen Nom. 5 500 000 vollgezahlte auf den Inhaber lautende Aktien zu je tausend Mark der Badischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation Nr. 1—5500 zum Handel und zur Notierung.

Donau-Tiegelwerk A.-G., München.

Diese Gesellschaft ist nunmehr in das Handelsregister eingetragen. Gegenstand desselben ist Bearbeitung sowie Verarbeitung von und Handel mit Graphit, Ton und ähnlichen Mineralien sowie Handel mit Erzeugnissen aus solchen Rohstoffen, im besonderen durch Errichtung und Betrieb einer Schmelztiegelfabrik in Bayern. Das Grundkapital beträgt M. 1 500 000. Die auf den Inhaber lautenden Aktien zu je 1000 M. werden zum Betrage von 1100 M. ausgegeben. Die Gründer, die alle Aktien übernommen haben, sind 1. Hirsch, Kupfer- und Messingwerke, A.-G. in Berlin, 2. Graphitwerk Kropfmühl, A.-G. in München, 3. Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, A.-G. in München, 4. Sigmund Fraenkel, Kommerzienrat und Großkaufmann in München, 5. Max Langheinrich, Architekt in München. Die Mitglieder des Aufsichtsrats sind: Sigmund Hirsch, Direktor in Berlin, Heinrich Fraenkel, Kaufmann in München, Fritz Neumeyer, Direktor in Nürnberg, Anna Langheinrich, Architektengattin in München, Emil Hesse, Kaufmann in München, Dr. Karl Schad, Justizrat, K. Notar in München, Hans Remshard, Hofrat, Bankdirektor in München. ⊡

Zur Förderung des Aussenhandels mit der Ukraine.

Zur Förderung des Handels mit der Ukraine ist von den beteiligten Industrie- und Handelskreisen eine Gesellschaft gegründet worden, deren Zweck darin besteht, die notwendigen Erhebungen zur Gestaltung des Geschäftsverkehrs zu veranstalten und die Ausfuhrbewilligungen zu vermitteln. Das Direktorium der Gesellschaft ist paritätisch je zur Hälfte aus Vertretern der Industrie und des Handels zusammengesetzt. Kommissar des Reichskanzlers ist der Direktor im R.W.A. Müller.

Letzte Handelsnachrichten.

Essen, 1. März. (WTB.) Der Aufsichtsrat des Essener Bergwerkvereins König Wilhelm schlägt eine Dividende von 20 Prozent für die Aktien und 25 Prozent für die Vorzugsaktien vor.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 28. Febr. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 4.—, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 4.25, nach Mannheim 4.—, nach Karlsruhe 4.30, nach Lauterburg 4.50, nach Straßburg i. E. 5.—; Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Gustavsburg 4.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 4.75, nach Mannheim 4.—, nach Karlsruhe 4.80, nach Lauterburg 5.—, nach Straßburg i. E. 5.50; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 3.40—3.60, nach Mannheim 3.60 bis 3.80 M. 100 ℓ 215.75 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März.

Pegelstation vom Rhein	Datum 25.	26.	27.	28.	1.	2.	Bemerkungen
Konstanz*)	0.88	0.85	0.85	0.80	0.90	0.97	Abends 5 Uhr
Kehl	1.84	1.79	1.90	1.90	1.87	1.81	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.41	3.34	3.38	3.36	3.40	3.32	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2.60	2.52	2.50	2.47	2.50	2.54	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.10	0.08	0.04	0.04	0.04		F.-S. 12 Uhr
Kaub	1.43	1.38		1.62			Vorm. 2 Uhr.
Köln	1.80		1.80				Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.53	2.60	2.60	2.46	2.34	2.36	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.80	0.84	0.76	NUN	NUN		Vorm. 7 Uhr

Bad. — P.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Grösseres Unternehmen sucht unabhängige, redegewandte 3871

Herren und Damen

für die Reise gegen Provision, Reisespesen und Tagegelder. Angebote unter L. G. 57 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Buchhalter

zum sofortigen Eintritt sucht P62
J. B. Eder, Ziegelwerke, A.-G.
Brühl bei Mannheim.

Kaufmann

durchaus branchekundig und zuverlässig, für **Anlage-Abrechnungen** sofort gesucht. Ch58

Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe der genauen Militärverhältnisse, des frühesten Eintrittermins und der Gehaltsansprüche erbitten

Bergmann-Elektrizitäts-Werke A.-G.
Ingenieur-Büro Stuttgart, Friedrichstrasse 4.

Für Botengänge und Mithilfe in der Registratur wird ein ordentlicher zuverlässiger und ehrlicher

junger Mann

(Kriegsbeschädigter nicht ausgeschlossen) per sofort gesucht. W67

Zuschriften unter Zugrundelegung der Zeugnisabschriften sowie Gehaltsansprüche, Alter und Militärverhältnis erbeten an

Vereinigte Spediteure und Schiffer
Rheinschiffahrtsgesellschaft mit beschränkter Haftung.

Pförtner

energisch, welcher mehrere Jahre in gleicher Stellung tätig war, zum sofortigen Eintritt **gesucht.**

Selbstgeschriebener Lebenslauf mit Zeugnisabschriften zu richten an E22a
Heinrich Lanz, Mannheim,
Baubüro.

Tüchtiger Dreher und Wickler B92

zum sofortigen oder baldigen Eintritt gesucht. Kriegsinval werden berücksichtigt.

Angebote mit klaren Angaben erbitten
„Apparat" G. m. b. H.
Esslingen a. N., Martinstrasse 4.

Kontoristin gesucht.

mit mehrjähriger Büropraxis, flott im Stenogramm und Maschinenschreiben. H64
Selbstgeschriebene Bewerbungen erbitten
F. C. Glaser & R. Pflaum, G. m. b. H.
Alleinverkauf der Feld- und Industriebahnen der Friedrich Krupp A.-G., **Mannheim, U 6, 11.**

Gesucht per sofort
Fräulein

das in sämtlichen Büro-Arbeiten bewandert ist, und auch gewillt ist in dem Haushalt etwas mitzuhelfen. Angebote nur schriftlich mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Bild an B65
Max Altenburger, Mannheim, O 7, 20.

Grosse Firma sucht für ihr Büro

einige Damen

nicht unter 18 Jahren, die über eine **gute Handschrift** verfügen und schon auf einem Büro tätig waren. Angebote unter **K. D. 178** befördert die Geschäftsstelle ds. Bl. P66

Tüchtiger
Dreherei-Vorarbeiter
zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht
Schiffs- u. Maschinenbau-A.-G.
Mannheim. T68

Gewandte
Stenotypistin

mit mehrjähriger Büropraxis zum baldigen Eintritt gesucht.

Angebote sind unter **K. E. 179** an die Geschäftsstelle ds Blattes zu richten. P66

Grössere Firma sucht zu sofortigem Eintritt
Dame

mit guter Handschrift für einfache Korrespondenz und allgemeine Bürosarbeiten. **Gewandtheit auf der Schreibmaschine** erwünscht. Sa63

Angebote mit Altersangabe, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter K. F. 180 an die Geschäftsstelle erbeten.

Jg. Techniker
militärfrei, für Reisen, gesucht. Gefl. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüche unt. P. M. 881 an **Rudolf Mosse, Mannheim.** G20a

Einige
Arbeiter
gesucht
Jakob Bitterich
Lackfabrik
Mannheim
Neckarauer Uebergang.

Jüngere
Arbeiter
gesucht.
Färberei Kramer
Bismarckplatz. 2663

Gesucht werden
Landschaftsgärtner u. Gemüsegärtner
per sofort. H62
W. Goldberg, G 3, 17.

Lehrling
für sof. od. später gesucht. Gründl. Ausbildung zugesichert. 3620
Photogr. Atelier Hansa
D 3, 8.

Weiblicher
Detektiv
gesucht
Angebote unter K. G. 32 an die Geschäftsstelle. 3786

Tücht. Weissnäherin
für feine Damenwäsche gesucht. Probearbeit mitbringen. 3855
Anna Stüssel, C 1, 16.

Rock- u. Jackenarbeiterin
gesucht. Damenschneider **Konrad Ott, P 7, 1.** 3864

Putz.
2. Arbeiterin
sofort gesucht
J. Tauber Nachf.
D 1, 5/6. 3891

Tüchtiges in Küche und Haushalt erfahrenes
Mädchen
od. unabhängige Kriegerfrau sofort gesucht. 3810
Rienzistraße 1, part.

Gute
Köchin
für sofort oder später gesucht. La65
Krauß, Augusta-Anlage 24.

Ein Mädchen
das kochen kann sof. oder später gesucht. 3845
Damenschenke, P 2, 4/5.

Thür. Dienstmädchen
Hausmädchen, Köchinnen, Kindermädchen, Stützen etc. sucht man durch Inserat i. Tagerblatt Coburg. Täglich zirka 30000 Leser. Zeile nur 20 Pfg. T34a

---

Flickerin
für ins Haus gesucht. Näheres bei **Baumann, Waldhofstraße 188, Südd. Kabelwerke.** 3842

Tüchtiges zuverlässiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit zum 1. April gesucht. 3759 **Rennershofstr. 2.**

Braves ehrliches 3829
Laufmädchen
tagsüber zu Kaufmann gesucht. **E 2, 1, 3. Stock.**

Dienstmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht. Ga60
L 7, 4 3 Treppen

Eine reinl. unabhängige
Frau
für morgens 2 Std. gesucht. **H 7, 32,** Comptoir im Hof. Nachm. 3—4 Uhr.

Solides
Mädchen
für Küche und Hausarbeit auf 1. April oder früher gesucht. C66
Frau Apotheker Dr. Bartels
Tan erbischofsheim.

Fleißiges 266
Küchenmädchen
kann sofort eintreten.
Korso-Automat, O 6, 7.

1 schulentlassenes
Mädchen f. Hausarbeit gesucht
B 4, 16. 3877

Ein anständiges
Servier-Fräulein
22 Jahre alt, das schon in größerem erstklassigen Kaffee 4 Jahre tätig war, sucht sofort Stellung.

Zuschriften unter K. N. 186 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. R65

2 Hausmädchen
sowie ein einfaches
Bäckertfräulein
sofort gesucht. 3890
Rosenkavalier, C 3, 10.

Saubere Putzfrau
für Samstagnachmittag gesucht. Näh. **E 7, 25, 4. St.** 3899

Ordentl. Mädchen
für häusliche Arbeiten für 1. März gesucht. 3625
B 7, 9 III.

Sauberes
Mädchen
welches einfach bürgerlich kochen kann, suchen M66
Geschw. Leins
Meßgerei. **O 6, 3.**

Zur selbständigen Führung eines kinderlosen Haushaltes 3828
Frau oder Mädchen
gesucht, die etwas Krankenpflege mit übernimmt.
Meerlachstr. 25, 2. St.

Ordentl. Alleinmädchen
auf 1. od. 15. Apr. ges. **Frau Müller, R 4, 9** 3481

Monatsfrau
von 8—10 Uhr täglich ges. Vorzustell. von 1—2 Uhr. 3795 **Kaiserring 20, 4. St.**

Ordentliches
Hausmädchen
für **sofort gesucht.**
Apotheker Merk
C 1, 4. 3867

Mädchen
gesucht. Le68
Färberei Kramer
Bismarckplatz.

Ordentliches zuverl. 3775
Mädchen
od. Monatsfrau sof. ges. Näh. **P 7, 9,** 3. St., l. 3773

Tüchtiges zuverlässiges
Alleinmädchen
in gut. Haus nach Käfertal auf 1. April **gesucht.** Zu erfragen **Werderstraße 29 II.** 3746

Saubere
Monatsfrau
für Vor- u. Nachmittags gesucht. C64
Bremer, Rheinvillenstr 20.

Ehrliche, saubere 3700
Monatsfrau
sof. ges. **Windeckstr. 2,** 3 Treppen, rechts.

Zuverl. Monatsfrau
fürs Geschäft ges. 3770
Hugo Schön, Kaufhandlung, O 2, 9.

Ein besseres 3710
Zimmermädchen
das im nähen u. bügeln bewandert ist, zum sofort. Eintritt ges. Vorzustellen bis 3 Uhr.
C 7, 13, 1. Tr.

Stellen-Gesuche.

Älterer Mann sucht
leichtere Arbeit
J. Otterbach, T 4 a, 3 4. Stck., r. 3817

Ältere perfekte 3837
Herrschaftsköchin
mit guten Empfehlungen sucht für sofort od. später in feinem Haus Stellung. Angeb. unt. K. U. 45 an die Geschäftsstelle.

Jge. gewissenhafte Frau
sucht Stelle als **Helferin** bei Arzt oder sonstigen **Vertrauensposten.** Angebote unter L. J. 59 an die Geschäftsstelle 3879

Suche tagsüber
im Haushalt angenehme Stellung. Angeb. u. L. D. 54 an die Geschäftsst 3868

Flotte Stenotypistin
sucht nach 5 Uhr Nebenbeschäftigung. Ang. u. L. P. 65 a. d. Geschäftsst. 3894

Junges Mädchen, welches die Jahreshandelsschule in Heidelberg besucht hat, sucht passende
Anfangsstelle
Angeb. unt. L. N. 63 an die Geschäftsst. 3888

Tüchtige, selbständige
Köchin
sucht Stelle zur Aushilfe für sofort. Angeb. unt. L. O. 64 an die Gesch. 3889

Verkäufe.

Villenartiges
Landhaus
mit 8 Wohnräumen und klein Oekonomiegebäude mit Obst- u. Gemüsegarten zu verkaufen. Näh. bei **A. Goerte, Weinheim,** Luowigstraße 4. Na68

Schrebergarten
im Sandgewann, 450 qm mit Gartenhaus zu verkaufen. 3883
Langstr. 7, 1. St., l.

1 Hallen-Neubau
Packwerk
12×15 qm auf Abbruch zu **verkaufen.**
Unionstransport
Lagerstraße 12.

Waschmange, Klosetteinsatz, Blumentisch, Kinderbadewanne, Badekorb, Stühle zu verkaufen. 3854
Bodenheimer
Prinz Wilhelmstr. 12, IV.

Zu verkaufen: 1 fast neue Eichen-Treppe, 1 fast neue eiserne feuerfeste Tür mit Rahmen 105×205 4 Effekt-Bogenlampen 3885

gesamte Ladeneinrichtung
tadellos grau Eichen, elegante elektrische Beleuchtungskörper.
Schuhhaus Hirsch, D 2, 9.

Eine Partie astreine
Forlen-Bretter
35 und 30 mm stark, sowie eine Partie
Forlen- und Lärchen-Diele
30 mm stark unbesäumt, zu verkaufen. 268
Nikolaus Reinhard, Baugeschäft
Zwingenberg a. d. Bergstraße. Telephon 272.

Einfriedigung zu verkaufen
Es handelt sich um die kompl. Einfriedigung des Sportplatzes am Wagendepot am Neckar.
Anfragen an R68
Oberingenieur Mager, Soden i. T.

Wegzugshalber aus Privatbesitz preiswert verkäuflich: 3504
1 hocheleg. Schlafzimmer
Goldbirke, vollständig eingerichtet
1 Pitchpine-Küche, komplett
1 Wohnzimmer
Nußbaum, Klavier, Teppich 2×3 m, Bücherschrank, Sofa, etc., auch einzeln verkäuflich.
Händler verbeten. Anzusehen Sonntag bis Dienstag von 10 bis 12 Uhr u. 2—6 Uhr nachm. bei
Wagner, Dürerstr. 4 Haltestelle Linie 6 Karl Ludwigstraße

Türkischer Teppich
3×4 Mtr., 1 paar echte Kelim. Gaßner, Seckenheimerstraße 106. 3883

Schreib-Maschine
„Mignon" neu, 2 kleine
Adix- 865
Rechenmaschinen
neu, billig zu verkaufen.
J. Ehrenfeld
Kleinmaschinenfabrik
Mannheim, C 3, 3.

Schreibmaschine
(System Williams), schreibt Schrift, 125 Mark; ferner 2 Rasiermesser à 5 Mark.
Barnizke, Eichend.-Str. 45

Weißer Herd
mit Aufsatz zu verkaufen.
Stump
K 4, 7, 2. St. 3883

Eine fast neue
Nähmaschine
extra stark m. 5 Schubladen zu verkaufen. **Hirsch,** Hch. Lanzstr. 43, III. 3880

Damenrad
ohne Bereifung, sehr gut erhalten, zu verk. Anzusehen 2—5 Uhr. 3881
Grandhomme
Hch. Lanzstraße 21, pt. l.

Verkauf!
1 Dezimalwage (750 kg.)
1 Sekretär, (Prachtstück)
1 Kassenschrank
1 Partie Schreinermöbel.
Gg. Staudacker,
U 5, 2.

1 Chaiselongue
sowie Diwan zu verkaufen **Schwarz, H 4, 16.** 3876

Ein Schülerpult
zu verk. **Maier,** Jungbuschstr. 24, 4 St. 3880

Gut erh. Küchenbüfett
zu verk. **Poth,** Tattersallstraße 37. 3865

Verkaufe einen erstkl. deutschen 3898
Schäferhund
(Rüde).
Schips, H 3, 11.

Briefmarken-Sammlung
(nur Europa), zirka 2000 Stück, in Perm.-Album, Werk zirka 1500 ℳ für 1000 ℳ Kasse. 3889
Anfr. bef. unt. L. C. 53 die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gelegenheitskauf.
Wegen Wegzug preiswert 1 Kronleuchter, 1 Gaslampe, leere Flaschen und 1 Holzgestell mit Tisch und Zubehör abzugeben.
Adr.: B. Bee, Meerwiesenstraße 30, Fernspr. 3047. 3856

Piano
erstkl. Fabrikat, prachtv. Ton zu verkaufen. 3840
Karl Hüther, B 4, 14.

Grammophon
wie neu, billig zu verk. **Hoffmann,** Obere Riedstr. 32, 3. St., l., Käferstal. 3844

2 gebr. Betten
mit Rost u. Matratze zu verkaufen. 3838
Schmitt, Speizenstr. 10.

Hocheleganter
Salon
(Mahagoni), noch neu, in gediegenster Ausführung preiswert abzugeben.
Harer, Lindenhofstr. 15. 3834

Gelegenheitskauf!
Schmucksachen
für Kommunion.
Mendrie, L 13, 24, part.
Zu besichtigen 6—8 Uhr abends. 3866

2 Hasen
mit schönem Stall zu verk. **Schleyer,** Max Josefstr. 8. 3848

Hunde
zu verkaufen.
Einige sehr wachsame Haus- u. Hofhunde. **Alb. Ritter,** Hunde-Pensionat, Hohenwiesenweg 4. 3871

Kauf-Gesuche.

Einfamilienhaus
(Nähe Mannheims)
zu kaufen gesucht. 3872
Genaue Angebote erbeten unter L. F. 50 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Grammophon
zu kauf. gesucht. Tadellose Verfassung Bedingung. Angeb. unt. L. H. 56 an die Geschäftsstelle. 3870

Eine kleine
Shapingmaschine
und ein
Kohlenbadeofen
zu kaufen gesucht. Angeb. unter K. M. 185 an die Geschäftsstelle. 668

= Borax =
5 kg 21.— Mk. kauft jede Menge. Erb. Eiloff. an
Erich Ehling
Berlin C. 54
Q66 Linienstr 68.

Miet-Gesuche.

Auf 1. April 3808
1 Zimmer u. Küche mit Keller in soub. Hause gesucht, in od. nächst. Nähe der Jean Beckerstr. Ang. unt. K. O. 50 a. d. Gesch.

Junges Ehepaar (Ingenieur) sucht
möbl. 2 bis 3 Zim.-Wohnung m. Küche
sofort oder 1. April zu mieten. Gefl. Angebote u. K. S. 42 an die Geschäftsst. 3819

2 Zimmer u. Küche
mit Bad in gutem Hause p. 1. April zu mieten ges. Angeb. unt. K. Y. 49 an die Geschäftsst. 3847

Suche Wohnung
m. Werkstatt in der Seckenheimerstraße. 3850
Angebote unt. L. S. 51 an die Geschäftsst. 3850

Alleinstehende Dame sucht auf 1. Juni P67
2 bis 3 Zimmerwohng.
in nur best. Lage Mannheims. Angebote un. K. K. 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

3 Zimmer und Küche
von bess. Brautpaar auf 1. April gesucht. Angeb. mit Preis unt. L. B. 52 an die Geschäftsstelle. 3870

2—3 Zimmerwohnung von kleiner Fam. (2 P.) in gut. Hause, event. auch Vorort per 1. April oder spät. ges. Gefl. Angeb. u. L. R. 67 an die Gesch. 3829

Von kleiner ruhiger Familie wird zum 1. April in guter Lage eine
7 Zimmerwohnung
(am liebsten parterre oder 1. Stock) gesucht. Elektr. Licht Bedingung. E26c
Angeb. unt. K. O. 187 an die Geschäftsstelle.

Solider Herr sucht gut
möbliertes Zimmer
per sofort in Neckarau.
Ang. mit Preisang. u. M. Z. 5534 an **Rudolf Mosse, Mannheim.** E25c

Herr sucht **möbliertes Zimmer**
Angeb. m. Preisang. u. L. Q. 66 a. d. Geschäftsst. 3896

Vermischtes.

Möbeltransport!
Wer übernimmt per 1. April einen Umzug von vier Zimmerwohnungseinrichtung und sonstiges von Neckarau nach Mangen bei Frankfurt a. M.
Angebote mit Preisang. unt. L. A. 51 an die Geschäftsstelle. 3867

Geb. Dame sucht zwecks gemeinsamen Musizierens Anschluß an Dame oder Herrn. Ausführl. Zuschr. unt. J. R. 17 an die Gesch. 3740

Abzugeben ein
Sperrsitzplatz
3. Reihe
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. Ha66

Aufnahme u. Rat
erteilt diskret. 2745
Zuschr. unt. J. Q. 16 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Privat-Handarbeits- u. Weißnäh-Schule
von Geschw. Schmitt
befindet sich jetzt **B 1, 9.** Eintritt jederzeit. 3658

Verloren.

Skunksmuff
Freitagabend gegen 8 Uhr im Hauptbahnhof verloren. Hohe Belohnung D 7, 14 II. Hohe Belohnung D 7 14 II.

Verloren
in der Zeit vom Donnerstag, den 21. bis Dienstag, den 26. Februar ds. Js., in hiesiger Stadt ein
gelblicher Brustbeutel
mit wertvollem Inhalt. — Abzugeben bei **C. L. Bosch, hier, H 2, 5** gegen sehr hohe Belohnung. Für sachdienliche Angaben, welche die Beibringung ermöglichen wird besondere Belohnung bezahlt.

MARCHIVUM

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H. Mannheim

Stickerei-Blusen-Kragen in verschiedenen Formen ..... 95 Pf.
Batist-Westen mit gestickten Umlegeecken . 2.95
Glas-Batist-Kragen für Jacketts und Blusen grosse moderne Formen 1.95

Kommunionkleid aus gutem Wollstoff 18.75
Konfirmandenkleid aus gutem Wollstoff mit Seidengarnitur 42.00

Blusen
aus weissem und ecrem Tüll 15.75
aus Seidenstoffen, weiß, schwarz, farbig Schotten u. Streifen 29.50
aus crepe de chine-Seide und Chiffon, schwarz u. hellfarb. 39.50

Kostüm-Röcke
aus gemusterten Stoffen 12.75
aus soliden dunkelblauen Stoffen ... 22.75
aus schwarz u. blauen Wollstoffen 39.50

Mod. Jackenkleid
graufarbiges Strassenkleid aus solidem Stoff sehr fesche Form 135.00

Frauen-Mäntel
aus schwarz Tuch mit breitem Schalkragen u. Seidengarnitur 67.50

Unterröcke
aus schwarz u. farbig. Wollserge 24.50
aus farbig gemusterter Taffetseide 17.50
aus einfarbiger Taffetseide in hübscher Verarbeitung 29.50

Damenjacken
covercoatfarbig Gürtelfassons und lose Formen 48.00
aus schwarzer Taffetseide 32.00
Kunstseid. Strickjacken hell u. dunkelfarbig 68.00

Seiden-Regen-Mäntel
fesche und aparte Formen in vielen Ausführungen und Farben

Vornehme schwarze Seiden-Mäntel
aus Taffet, Eolienne, Haltienne, Cachemir etc. in gediegener Verarbeitung

---

V. f. R.
Sonntag 3 Uhr
V. f. R.-Platz. V. f. R.-Vereinig. Neckarau.
2968

Empfehle:
Strickwolle
schwarz und grau
Annähfüsse
schwarz gestrickt
Damen- und Kinderstrümpfe
schwarz gestrickt
Socken
in bester Qualität
H. Kahn, 8 5, 9
2960

Abonnieren Sie
bei mir Ihre Schreibmaschinen- u. Kontrollkassen-Reparaturen. Fallo
J. Ehrenfeld, C 3, 3
Kleinmaschinenfabrik.

Täglich großer Eingang von

Frühjahrs-Neuheiten

geschmackvoller

Damen-, Backfisch- u. Kinder-Kleidung

L. Fischer-Riegel

E 1, 1-4 MANNHEIM P 6, 20

Fernruf 7631 und 7632

Danksagung.

Für die anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Vaters, Grossvaters und Schwiegervaters

Herrn **Ludwig Kraft**

erwiesene liebe Teilnahme sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. 3800

Familie Kraft
Familie Orth
Familie Schmitt.

Trauerbriefe liefert billigst die Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H. E 6 2.

Erstklassige Behandlungen
mit techn. vollk. Apparaten. 281

Gesichts-, Büsten-, Haarpflege u. Körpermassage
Vierzellenbad (Dr. Schnee)
Einzelbehandlungen u. Abonnements bill.
Verkauf sämtlicher Artikel zur Haar- u. Schönheitspflege zu Originalpreisen von Schröder-Schenke, Berlin.

Damen-Frisier-Salon
Gewissenhafte Bedienung durch erste Kraft.
Emmy Pioch, D 1, 3, 2 Treppen. Tel. 2708.
Sonntag von 9½ bis 12 Uhr offen. — Lehrkurse zu Berufszwecken und zur einfachen häuslichen Behandlung gegen mäßiges Honorar.

Großh. Hof- u. Nationaltheater
Samstag, den 2. März 1918
Martha oder der Markt zu Richmond
Kassenöffn. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende 9¼ Uhr
Mittel-Preise.

Mannheimer Künstlertheater
Fernruf 1634 „Apollo" Fernruf 7144.

Heute Samstag abends 7 Uhr
Erstaufführung:
Sah ein Knab' ein Röslein steh'n
Singspiel aus Goethe's Jugendzeit in drei Aufzügen von Wilhelm Jacoby.
Musik (mit Benutzung von Volksliedern) von Heinrich Spangenberg. Batt
Morgen Sonntag nachmittag 3 Uhr
Hoheit tanzt Walzer
Abends 7 Uhr
Sah ein Knab' ein Röslein stehn

Rosengarten - Nibelungensaal - Mannheim
Sonntag, den 3. März 1918, abends 7 Uhr
II. Gesang- und Tanz-Abend

Mitwirkende:
Nanny Johansson, Schwedische Tanzkünstlerin, Stockholm. Minna Karl-Huber, Konzertsängerin, Mannheim. Karl Neumann-Hoditz vom Großh. Hoftheater Mannheim.
Am Flügel: Begleitung der Tänze: Helene Lorsch, Frankfurt. Begleitung der Lieder: Paula Rinklöff, Mannheim.
Orchester: Kapelle des Ersatz-Bataillons Grenad.-Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 Mannheim.
Leitung: Herr Kapellmeister Schulze.
Das Programm enthält: Heitere Deklamationen, Gesangs- und Musikvorträge, sowie

Tänze

1. Humoreske, Grieg. 2. Mazurka, D-dur, Chopin. 3. Walzer, cis-moll, Chopin. 4. Romanesca, unbekannt. 5. Menuett, Paderewski. 6. Deutscher Tanz, Beethoven. 7. Polka, Glazounow. 8. An den Frühling, Grieg. 9. Humoreske, Gade. 10. Gavotte joyeuse, Mozart.

Programmänderungen vorbehalten.
Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt. Kassenöffnung ½7 Uhr.
Rauchen in allen Räumen des Rosengartens polizeilich verboten.
Eintrittspreise: 80 Pfg., vorbehaltene Plätze Mk. 1.80 und Mk. 1.20. Dutzendkarten und Militärkarten haben keine Gültigkeit. Die Karten für die vorbehaltenen Plätze sind nur im Rosengarten beim Pförtner und an der Tageskasse von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr, erhältlich. Karten für die übrigen Plätze sind bis auf Weiteres nur beim Pförtner im Rosengarten und an der Abendkasse, sowie bei der Vorverkaufsstelle August Kremer, Paradeplatz zu haben.
Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pfg. zu lösen.
Das Wandeln auf der Empore ist während der Musik- und anderen Vorträge streng(ich) verboten.
Garderobebestimmung: Der Wiedereintritt in den Nibelungensaal mit vor Beendigung der Veranstaltung abgeholten Garderobestücken ist nicht gestattet. Spät

---

Jugendtheater im Bernhardushof.
Sonntag, den 3. März, nachmittags 3 Uhr:
Zum letzten Male! Auf vielseitiges Verlangen!
Klein Däumling.
Tanz-Einlagen: Nadenpolka, Hafentanz, Walzer der 8 Schneeflockenkinder. — Karten-Vorverkauf in Zigarrenhandlung L. Levy, U 1, 4. Tel. 1660. 2669

Weinrestaurant
Hansi Maaßen
D 4, 11 Tel. 3523
Empfehle vorzügliches Bordeaux und Burgunder Weine.
Ferner prima Pfälzer, Mosel- u. Rhein-Weine, offen und in Flaschen.

Zu einem neu beginnenden
Privat-Tanzkurse
sind noch einige Damen und Herren erwünscht, gegen mäßiges Honorar. Gründliche Ausbildung aller modernen Tänze. Ang. sind unt. L. L. 61 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. 3864

STRUMPF-KLINIK

Patentamtlich geschützt D.R.O.M.

Geschw. Schweizer
fertigt aus unbrauchbar gewordenen **Strümpfen** und **Socken**, tadellose Arbeit, brauchbar wie neu. Muster zur Ansicht, Prospekte gratis und franko. **Auskunft und Annahmestelle für Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung**

Spezial-Strumpf-Geschäft
Emma **Mager** Kaufhaus Bogen 26
Annahme von morgens bis 4½ Uhr nachmittags.
V 4b

Schreibmaschinenbänder
und
Kohlepapiere
liefert vorteilhaft 3236
Otto Zickendraht
Büro-Einrichtungen
Fernruf 180. G 7, 5. Mannheim.

Einladung zum ordentlichen Verbandstag der Raiffeisengenossenschaften der Pfalz, Badens und des Großherzogt. Hessen am Mittwoch, den 6. März 1918, 3 Uhr nachmittags, in Ludwigshafen a. Rh., Pfälzer Hof. Tagesordnung: 1. Ansprache des Verbandsdirektors. 2. „Ein Vorwort zur 8. Kriegsanleihe", Referent: Der geschäftsführende Direktor des Generalverbandes, Herr Geh. Reg.-Rat Dr. Haug-Berlin. 3. „Stadt und Land", Referent: Herr Stadtrat und Oberlehrer Hofmann-Ludwigshafen (Sohn unseres Raiffeisen-Rechners Hofmann-Ommersheim). 4. Geschäftliches: a) Vorlage der Bilanz, b) Entlastung des Verbands-Vorstandes. 5. Schlußwort.

Ihre VERLOBUNG beehren sich ergebenst anzuzeigen:

Leonie Mühlinghaus
A. M. van der Schoot

Hillegom. (Holland.) Chicago. (U. S. A.)

Bester Frauen-Beruf
Lehr-Kurse in
Frisieren u. Ondulieren, sowie Schönheits-Pflege u. Massage
mit ärztlicher Prüfung. Lehrzeit 8—10 Wochen. Mäßiges Honorar.
B. Keller, Spezialität f. Schönheitspflege u. Massage Mannheim.
Rennershofstrasse 21. 812a

W. Meuthen Nachf.
L 4. 16 — Tel. 1815
Kohlen-Handlung.
Brennholz
zum Melzen und Anfeuern
Bündelholz
Holzkohlen.
Holzkohlenbriketts für Herde und Oefen
Grudekoks N50

Wilhelma in Magdeburg
Allg. Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Versicherung gegen Unfälle durch Luftangriffe.
General-Agenturen in Mannheim:
M 2, 12 u. B 6, 29.

!Ergraute Haare!
erhalten prächtig die Naturfarbe wieder mit **Mennigson's „Juico"** ½ Fl. M 2.25 und ¹/₁ Fl. M. 4.20 blond, braun u. schwarz. Unübertroffene Wirkung. Unschädlich. **Löwen-Apotheke, Mohren-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Th. von Eichstedt,** Kurfürsten-Drog., N 4, 13/14 **Storchen-Drogerie, En gros Leo Treusch.** 1486

Masseuse
Aerztlich geprüft, empfiehlt sich in u. ausser dem Hause. Sprechzeit morg. 8—12, nachm. 3—7
Frau Elise Hilgers J4a
Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 891.

Zerkleinertes Anfeuerholz in Bündeln

Bündelholz
waggonweise wird abgegeben.
Karl Riedle
Holzhandlung
Böckingen
Württemberg.

Christian Mohlweg
Fachgeschäft für den gesamten Kontorbedarf
D 7, 7 Mannheim Tel. 4359
Anfertigung von Geschäftsbüchern. Farbbänder, Kohlenpapiere, Schreibmaschinenpost, Durchschlagpapiere, Canzlei u. Conzept, Packpapiere Schreibwaren. Jalfa